Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 15. Dezember 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 295.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Neue deutsche Bischöfe.

Green Bay, Wis., 15. Dec. Einer aus Rom hier eingetroffenen Depesche zufolge ist der Hochw. Sebastian Gebhard Meßner, welcher gegenwärtig den Lehrstuhl der Dogmatik und des Kirchenrechts an der katholischen Universität in Washington einnimmt, vom Papst zum Bischof dahier ernannt worden.

Prairie du Chien, Wis., 15. Dec. Generalvicar Schwebbach, Verweser des Bisthums La Crosse, ist aus Rom telegraphisch von seiner Ernennung zum Bischof, an Stelle des verstorbenen Bischofs Flasch, benachrichtigt worden.

Congreß.

Washington, D. C., 15. Dec. Im Senat wurde heute der Bericht der geodetischen Vermessungscommission eingereicht. Verschiedene neue Gesetzentwürfe wurden eingebracht, darunter einer von Cullom behufs obligatorischer Einführung einer selbstwirkenden Wagen-Koppelvorrichtung für Frachtzüge. Hoar hielt eine längere Rede über diese Frage und die Nothwendigkeit, daß der Congreß endlich einmal etwas in der Sache thue.

Scheußliche Zustände.

Jacksonville, Jll., 15. Dec. Haarsträubende Angaben werden zur Zeit über das Irrenasyl dahier verbreitet, dessen Anlage den Staat beinahe $1,000,000 gekostet hat. Die Behandlung der Insassen wird als eine ganz schauderhafte bezeichnet, sogar die einfachsten gesundheitlichen Erfordernisse sollen vielfach vernachlässigt werden, Durchbrennereien und Selbstmorde sollen viel häufiger vorkommen, als man in der Außenwelt je erfährt, und Corruption sowie ganz ordinäre Unsittlichkeit sollen an der Tagesordnung sein.

Das Reservoir, aus welchem die 1200 Insassen des Asyls ihren Wasserbedarf erhielten, soll 34 Tage lang den Leichnam von William Wilson, einem verunglückten Irrsinnigen, enthalten haben, und nachdem die Leiche endlich entdeckt war, soll das Reservoir bis zu diesem Augenblick nicht einmal gereinigt worden sein. Man hofft, daß bald eine gründliche Untersuchung die volle Wahrheit an den Tag bringen wird.

Der „Southern Pacific"-Strike.

San Francisco, 15. Dec. Vergangene Nacht erließ Hr. Rumsey, zweiter Großchef des „Ordens der Eisenbahntelegraphisten", an alle Mitglieder dieser Organisation auf der ganzen Linie der Südlichen Pacificbahn die Weisung, heute früh die Arbeit niederzulegen.

Der canadische „Culturkampf."

Winnipeg, Man., 15. Dec. Die Berufung der anglicanischen Kirche gegen einen kürzlichen Beschluß der Legislatur von Manitoba in der Schulfrage wurde gestern vor dem vollen Gerichtshof verhandelt.

Begründet wurde die Berufung damit, daß 1) jenes Gesetz den für Schulkosten veranschlagten Betrag Mitgliedern der anglicanischen Kirche sowie anderer religiösen Bekenntnisse auferlege, 2) es ungesetzlich sei, Mitglieder der anglicanischen Kirche für den Unterhalt von Schulen zu besteuern, welche nicht unter der Controlle der anglicanischen Kirche ständen, und worin religiöse Uebungen gelehrt würden, die durch letztere Kirche verpönt seien. (Eine ganz ähnlich lautende Berufung hat jüngst auch die römisch-katholische Kirche in Manitoba eingereicht, und dieselbe wird bald vor dem englischen Kammergericht endgiltig verhandelt werden.)

Der Oberrichter entschied zu Gunsten der Berufung und erklärte jenes Gesetz für rechtswidrig und ungiltig. Die anderen Richter schlossen sich ebenfalls dieser Auffassung an. Jetzt wird die Regierung an das Obergericht appelliren, und wenn sie auch dort verlieren sollte, wie es bereits in dem Proceß der Römisch-Katholiken der Fall gewesen, so wird sie sich ebenfalls an das englische Kammergericht wenden. Sie will die Kirche bis auf's Aeußerste bekämpfen.

Angekommene Dampfer.

New York — Circassia von Glasgow; Dania von Hamburg und Havre; Servia von Liverpool.

Boston — Scythia von Liverpool; Manitoban von Glasgow.

Glasgow — Nevada von New York.

London — Maasdam von New York und Maryland von Baltimore in Sicht.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Gelegentlicher leichter Regen oder Schneefall; Mittwoch früh im Allgemeinen schön und viel kälter, Nordwestwinde.

Telegraphische Notizen.

— In Nashville, Tenn., sollen gegenwärtig nicht weniger als 8000 Personen an der Grippe erkrankt sein.

— Unweit Gainesville, Tex., stürzte ein nördlich fahrender Zug der Santa Fe-Bahn eine steile Böschung hinunter; mehrere Passagiere sollen schwer verletzt sein.

— Die „Federation of Labor" (Gewerkschaftenbund), welche gegenwärtig in Birmingham, Ala., ihre Jahresconvention abhält, umfaßte am 31. October d. J. 256 Vereine mit einer Gesammtmitgliederzahl von 4 Millionen. Sie hat bereits den Orden der Arbeitsritter bedeutend überflügelt.

Ausland.

Emin Pascha bedroht?

Berlin, 15. Dec. Französische Blätter lassen sich aus Sansibar telegraphiren, daß die Lage Emin Paschas, von dem man zuletzt aus Wadelai hörte, eine sehr bedenkliche sei, und derselbe bereits mehrere blutige Zusammenstöße mit den Stämmen des Seedistrictes gehabt habe.

Tritt auch Spanien bei?

Madrid, 15. Dec. Es wird hier als ein offenes Geheimniß bezeichnet, daß Spanien schließlich ebenfalls dem neuen mitteleuropäischen Zollverein beitreten werde.

Berlin, 15. Dec. Die Unterhandlungen mit Spanien behufs Anschlusses an den Zollverein sollen im Januar beginnen. — Der Hamburger „Courier" sagt, dem neuen Handelsvertrag mit der Schweiz zufolge würden die jetzigen Schweizer Zölle auf deutsche Einfuhrwaaren bedeutend erhöht.

Fünfzehn Getödtete.

Kiel, 15. Dec. Zu Pinneberg, Holstein, ist gestern eine Brauerei zusammengebrochen; 20 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, und 15 derselben wurden als Leichen herausgeholt, während die Anderen schwer verletzt sind.

Bahnunglück am Bahnhof.

London, 15. Dec. Heute ereignete sich in Accrington, Lancashire, 19 Meilen von Manchester, ein schlimmer Unfall. Ein Güterzug der Lancashire- & Yorkshire-Bahn schoß über das Geleise hinaus und in die Mauer des Güterbahnhofs hinein. Letzterer stürzte alsbald zusammen und begrub mehrere Personen unter seinen Trümmern. Eine Leiche ist bereits herausgezogen.

Deutschland und die Ver. Staaten.

London, 15. Dec. Der Berliner Correspondent des „Standard" sagt, die Ermäßigung der Zölle auf amerikanischen Mais und deutschen Zucker bedürfe keiner Zustimmung seitens der Landesvertretungen, und sei durch einfachen Notenaustausch zustandegekommen. Jetzt sind auch Unterhandlungen im Gange, um England in den Zollverein zu bringen.

Von einem Prinzen verführt.

Paris, 15. Dec. Französische Geheimpolizisten, welche den Auftrag hatten, nach einem hübschen 17jährigen Mädchen zu suchen, das seit Kurzem von den Angehörigen vermißt war, entdeckten, daß ein belgischer Prinz das Verschwinden des Mädchens verursacht hatte. Es scheint, daß sich der Prinz glühend in das Mädchen verliebte, das mit den Eltern in der Nähe des Hotels wohnte, wo er sich aufhielt. Der Prinz machte seiner „Flamme" viele werthvolle Geschenke u. veranlaßte sie schließlich, aus ihrem Heim wegzulaufen und in einem anderen Stadtviertel mit ihm zu wohnen. Die Eltern haben jetzt gedroht, den Prinzen wegen Entführung verfolgen zu lassen; Letzterer aber hat erklärt, er werde das Mädchen heirathen.

Pius IX. und die Freimaurer.

Paris, 15. Dec. Die schon öfters erörterte, neuerdings vom Minister Floquet auf's Tapet gebrachte Frage: „War Pius IX. ein Freimaurer?" wirbelt gegenwärtig in Frankreich wieder viel Staub auf. Von leitenden katholischen Organen wird erklärt, dieses Gerücht sei von französischen und italienischen Freimauern ausgesprengt worden, welche als Freimaurer von Papst Pius excommunicirt worden seien. Andererseits aber weist man mit zuversichtlicher Miene auf ein altes Document: nämlich ein Freimaurerdiplom, welches im August 1839 von der Loge in Palermo für Giovanni Mastai Ferretei, den späteren Papst Pius IX., ausgestellt worden sein soll.

Im Jahre 1874 brachte ein wenig bekanntes Freimaurerblatt die Entscheidung einer Großloge nach dem schottischen Ritus, wonach Pius IX. wegen Excommunicirung seiner früheren Logenbrüder aus dem Orden ausgestoßen worden wäre. Indeß wurde die Echtheit der betr. Schriftstücke schon früher von Hrn. Coubet, ehemaligem Chef der Municipalpolizei von Paris und einem der Würdeträger des freimaurerischen Großorients von Frankreich, energisch in Abrede gestellt. Coubet bestritt auch eine andere Version, wonach Pius, während er in den Ver. Staaten sich aufhielt, Freimaurer geworden sei.

Der Großmeister und der Secretär der Großloge von Philadelphia, bei welcher Pius, resp. Ferretti, angeblich aufgenommen worden sein sollte, erklärten s. Z., daß ein solcher Name nicht in ihren Büchern zu finden sei, und daß nur ein „Martin Ferretty" im Jahre 1819 in Cuba Mitglied einer Zweigorganisation der Philadelphier Loge geworden sei.

Brasilisches.

Rio de Janeiro, 15. Dec. Die Panik an der Börse ist zu Ende, und das Vertrauen ist völlig wiederhergestellt. Auch die Mißhelligkeiten wegen der Leopoldina-Eisenbahn sind zu erfolgreicher Erledigung gelangt. Die neue Regierung hat sich bei dem chilenischen Gesandten Kupper, welcher das Pech hatte, von brasilischen Weglagerern angefallen zu werden, in aller Form entschuldigt.

In Cardoza sind zwei Spanier und ein Italiener von der löblichen Polizei auf das Brutalste insultirt worden. Die Consuln der betreffenden Länder haben bereits Genugthuung hierfür gefordert.

Französisches Duell.

Paris, 15. Dec. Charles Soller und Oberst Andruzzi fochten heute früh in Meudon ein Duell aus, das die Folge einer Erörterung der Colonialpolitik war. Soller erhielt einen Stoß in den Arm, wurde aber nur leicht verwundet, während Oberst Andruzzi eine schwere Wunde in der Brust davontrug.

Telegraphische Notizen.

— Das neue Panzerschiff, welches Kaiser Wilhelm gestern in Stettin taufte, hat den Namen „Weißenburg" erhalten.

— Die beiden irischen Patriotenfractionen haben sich heute wieder in Ennis, Irland, „gottsträflich" durchgeprügelt.

— Der griechische Flottenminister hat abgedankt, weil ihm die Erlaubniß zur Erbauung mehrerer neuen Kriegsschiffe verweigert worden war.

— Wie aus Liverpool gemeldet wird, sind der Mersey und sein Hauptnebenfluß, der Iswell, gegenwärtig wieder weit aus den Ufern getreten, und die Ueberschwemmung verursacht sehr großen Schaden; alle niedrigeren Theile von Manchester stehen unter Wasser.

— Der Streit zwischen der französischen Regierung und den Bischöfen ist jetzt in das Stadium der Unterhandlungen eingetreten. Auf katholischer Seite werden dieselben vom Erzbischof von Paris geleitet.

— Während des kürzlichen Sturmes im britischen Canal ging das von Hull nach Brisbane bestimmte Schiff „Enterkin" zugrunde, und von den 31 Insassen blieb nur ein Schiffsjunge am Leben.

— Von allen Theilen Europas kommen beunruhigende Nachrichten über die Ausbreitung der Grippe.

— Der conservative Abgeordnete v. Mirbach schlug in der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages vor, die neuen Handelsverträge durch die Erhebung eines Zolles von 20 Mark auf alle Sorten Weine zu „verbessern".

— Die französische Geschäftsführer in Sofia hat seine Beziehungen zur bulgarischen Regierung abgebrochen, weil diese sich weigerte, einem kürzlich ausgewiesenen Journalisten Namens Chadonine die Rückkehr in das Land zu gestatten. Chadonine soll der französischen Presse eine Menge verläumderischer und lügnerischer Berichte über Bulgarien zugesandt haben.

— Die Quäkerdelegaten, welche jüngst nach Rußland gekommen sind, um die Zustände in den Hungerbezirken kennen zu lernen, sind in ihren Untersuchungen auf Schritt und Tritt gehemmt, besonders da ihnen der Zutritt zu den Behörden der Provinzen versagt ist.

— Der Landrath in Elsterberg (sächsische Kreishauptmannschaft Zwickau) ist wegen „Budelei" einstweilen seines Amtes enthoben und vor den Minister des Inneren geladen worden.

— In Rüdersdorf, Reg. - Bezirk Potsdam, brannten die großen Taßdorfschen Cementwerke nieder. Schaden beinahe 800,000 Mark.

— Auf der Elbe bei Harburg schlug gestern ein Fährboot um, wobei 10 Personen ertranken, und viele andere mit knapper Noth gerettet wurden.

— In Magdeburg verhaftete die Polizei einen Mann und dessen angebliche Frau, welche durch Zeitungsanzeigen weibliche Reisebegleiter gesucht und dann die Betreffenden ermordet und beraubt haben sollen.

— Papst Leo hielt gestern ein geheimes Consistorium ab, in welchem er die übliche Allocution an die Cardinäle richtete; dieselbe war in gemäßigtem, versöhnlichem Tone gehalten.

— Ein soeben erlassener Ukas der russischen Regierung verfügt, daß vom 1. Januar n. J. an der lutherischen Geistlichkeit das Recht zur Anstellung oder Entlassung der Lehrer von lutherischen Schulen in Rußland genommen wird. Auch wird jeder Lehrer einer deutschen Schule in Rußland von der Regierung seiner Stelle beraubt werden, wenn er nicht in der russischen Sprache gründlich bewandert ist.

— Aus Tahlequah, Ind. Terr., wird mitgetheilt, daß Joel R. Mayes, der vielgenannte Häuptling der Cherokeenation, gestorben ist. Mayes betheiligte sich auch am Bürgerkriege, und zwar auf Seiten der Conföderirten.

— Die Einfuhr in die Ver. Staaten wird sich in dem vor seinem Abschluß stehenden Jahre auf rund $800,000,000 belaufen, während die Ausfuhr die Summe von fast $1000,000,000 erreichen wird.

— Die Leiche des Mannes, welcher das jüngste Dynamitattentat auf den Börsenagenten Russell Sage in New York machte, ist endgiltig als die des Henry L. Norcroß aus Boston identificirt worden, und zwar von der Mutter desselben.

— Trotz seiner plötzlichen Ueberführung in ein Privat-Irrenhaus ist der New Yorker Schwindelbankerotteur Edward M. Field, Sohn des Kabeltelegraphen-Unternehmers Cyrus W. Field, nachträglich doch verhaftet worden.

* In Folge eines Formfehlers in der Anklageschrift der Bundes-Großgeschworenen gegen Abraham J. P. Elder und Herbert L. Barber, Mitglieder der „Elder Publishing Co.", wurde heute die gegen die beiden Genannten erhobene Anklage vor dem Tribunal des Richters Blodgett niedergeschlagen. Beide waren bekanntlich wegen Mißbrauchs der Post angeklagt.

Mittellos, siech und verzweifelt.

Ein armes Menschenkind versucht des Lebens Bürde abzuwerfen.

Als gestern Abend der feine Regen unausgesetzt auf das Straßenpflaster rieselte, schleppte sich, durchnäßt und siech, ein zitternder Mann die Treppe zur Polizeistation an der Ost Chicago Ave. hinauf und bat um Obdach und Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Man wies dem Aermsten eine leerstehende Gefangenenzelle an und erschöpft sank er auf dem harten Lager zusammen. Auf die Frage nach seinen Personalien gab der Mann an, daß er A. F. Emblom heiße, 34 Jahre alt, ledig und mittel-, freund- und obdachlos sei, sowie daß seine Familie in Schweden wohne.

Als heute Morgen der Schließer seinen Gast wecken wollte, fand er diesen besinnungslos und augenscheinlich sehr schwer leidend vor. Ein in der Hosentasche des Kranken befindliches Fläschchen enthielt den Rest einer Opiumlösung, und ließ keinen Zweifel daran zu, daß der Mann einen Selbstmordversuch gemacht hatte. Man beförderte ihn schleunigst nach dem Countyhospital, wo sein Zustand als ein äußerst kritischer bezeichnet, außerdem aber auch constatirt wurde, daß Emblom erst am 7. December nach längerer Krankheit aus dem Hospital entlassen worden sei.

Was der Bedauernswerthe von da ab bis gestern getrieben hat, ist nicht bekannt, es liegt aber wohl die Annahme sehr nahe, daß er, schwach und mittellos wie er war, keine Arbeit finden konnte und unbarmherzig von Thür zu Thür gejagt wurde, bis er verzweifelnd den Kampf gegen sein herbes Geschick verloren gab und des Lebens unerträglich harte Bürde abzuwerfen beschloß.

Armer Bursche, wenn das dein altes Mütterchen in der schwedischen Heimath wüßte!

Aus den Stock-Yards.

Auf Betreiben des Rev. Dorney, dessen Gemeinde in der Nachbarschaft von „Packingtown" wohnt, soll an der Ecke der 47. und S. Halsted Str. ein Hospital gebaut werden. Dieser Plan ist schon deshalb mit Freuden zu begrüßen, weil gerade in jenem Bezirk Unglücksfälle mit schweren Körperverletzungen an der Tagesordnung sind und das County-Hospital zu weit von dort entfernt ist, um den Verunglückten rechtzeitig Unterkommen und Hilfe zu gewähren.

J. Cudahy, bekanntlich einer der größten Schweinefleisch - Exporteure in den Stock-Yards wird binnen Kurzem sein Geschäft nach Louisville, Ky., verlegen. Er hat die zu diesem Zwecke nöthigen Lokalitäten in jener Stadt bereits käuflich erworben und riesige Summen dafür bezahlt. Herr Cudahy besitzt das alleinige Recht, die berühmten „Magnolia"-Schinken zu räuchern.

Vertheidigte sich mit den Zähnen.

Richter Blume hatte heute über die Klage von C. Adams, No. 217 S. Halsted Str., gegen den Barbier Wilhelm Lahn, No. 451 W. Lake Str. wohnhaft, zu entscheiden. Am 22. d. M. waren die beiden in dem Laden des Lahn in einen heftigen Streit gerathen, der bald in Thätlichkeiten überging. Der Kampf endete damit, daß Lahn den Adams so heftig in die Finger der linken Hand biß, daß dieser seit zwei Wochen krank darniederlag. Die mehrmals verschobene Verhandlung endete heute damit, daß der Richter den Angeklagten freisprach, weil aus den Aussagen der Zeugen hervorging, daß Lahn in Selbstvertheidigung gehandelt hatte.

Auf den Tod verletzt.

Ein der Polizei wohlbekanntes Individuum Namens Fred. Schweitzer liegt in schwer verletztem Zustande in einem Hospital an der Nordseite. Schweitzer gehörte zu der Bande, welche verdächtig war, den Tod eines Mannes Namens Gates aus Indiana verschuldet zu haben. Er war damals verhaftet worden, mußte jedoch wegen Beweismangels wieder freigelassen werden.

Seine Verletzung besteht in einer fürchterlichen Wunde, welche sich von der rechten Schläfe bis zum Kinn erstreckt und den Backenknochen bloslegt. Dieselbe wurde dadurch verursacht, daß ein Frauenzimmer, mit welchem Schweitzer einer anderen Frauensperson wegen in Streit gerathen war, ihm eine Lampe an den Kopf warf. Die Affaire, welche sich schon vor zwei Wochen ereignete, wurde geheim gehalten bis gestern Abend, zu welcher Zeit es sich herausstellte, daß Schweitzer wahrscheinlich sterben wird. Eine Verhaftung ist bis jetzt noch nicht vorgenommen worden.

Kurz und Neu.

* Um $20 und die Kosten bestrafte heute Richter Severson den Gastwirth Jacob Balle, weil dieser im Hause No. 1017 Bruce Str. eine Wirthschaft ohne Licenz betrieb.

* Der im Hause No. 418 Hoyne Str. wohnhafte John Linden wurde heute von Richter Severson um $25 wegen Tragens verbotener Waffen bestraft.

* Die organisirten Blecharbeiter halten am Donnerstag Abend in der Vorwärts-Turnhalle an der 12. Str. ihren zweiten Jahresball ab.

Der Leggenhager-Inquest.

Das fünfte Kapitel in dem Sensations-Processe.

Die Brüder Kraatz entlassen.

Hilfs-Coroner Clement nahm heute Vormittag die Fortsetzung des Inquestes in Sachen „Margaretha und Georg Leggenhager" auf.

Als erster Zeuge wurde ein gewisser Denver Hamlin vernommen und gefragt, ob er in Hermann und Charles Kraatz die beiden Männer wiedererkenne, die am 12. November Abends spät die Wirthschaft der Frau Leggenhager betreten hätten. Er verneinte die Frage.

Darauf betrat Jacob Wirtz, von No. 352 Cortland Ave., den Zeugenstand, und erzählte seine, unseren Lesern bekannten Geldgeschäfte mit Frau Leggenhager. Die ihm vorgelegten Wechsel und die Hypothek über $500 erkannte er als zu Rechte bestehend an, mußte indeß zugeben, daß das Grundstück, welches er für das Darlehen verpfändet hatte, gar nicht sein Eigenthum gewesen sei.

Er habe Frau Leggenhager zum letzten Male gesehen, als er mit dem Agenten Thielepape bei ihr gewesen sei, um ihr in Form einer Lebensversicherungspolice eine bessere Bürgschaft zu offeriren.

Wo er sich in der Nacht, in welcher seine Gläubigerin ermordet wurde, aufgehalten habe, wußte er nicht anzugeben.

Anton Mueller von No. 5029 Cook Str. erklärte darauf, daß er an dem kritischen Abend gegen 8 Uhr in die Barbierstube des Hermann Kraatz gekommen sei und dort bis 15 Minuten nach 10 Uhr in Gesellschaft Karten gespielt habe. Charles Kraatz sei nicht dabei gewesen. Hermann habe sich während der ganzen Zeit nicht aus dem Locale entfernt.

Heinrich Breit und Nicolaus Lösch bestätigten diese Aussagen mit dem Hinzufügen, daß sie bis gegen 11 Uhr bei Kraatz geblieben seien.

Die nächste Zeugin, Frau Ida Kraatz, die Gattin Hermanns und Stieftochter der Ermordeten, sagte, daß ihr Schwager „Charley" am Abend des 12. Nov. in ihrer Wohnung gewesen und mit seinem Bruder wegen Ankaufs einer Fuhre Holz Rücksprache genommen habe.

Darauf wurde „Charley" vorgerufen und erklärte, daß er sich von der Wohnung Hermanns aus direct nach Hause begeben und um 10 Uhr bereits im Bette gelegen und geschlafen habe.

Der nächste Zeuge war der kürzlich von New York hierher zurückgekehrte Geheimpolizist Joseph Stein. Er ist jener bisher mysteriöse Mann, von welchem es hieß, daß er den verdächtigen Charles Arnold, alias „Bodensee", genauer kenne.

Der Mann sagte aus, daß er ungefähr am 1. Dezember seine Zimmernachbarn in dem „System Hause," den oben genannten Arnold und dessen Schlafgenossen Vogt belauscht habe, als diese sich darüber beklagten, daß sie schlecht behandelt worden seien und nur $300 statt $1100 erhalten hätten.

Es sei dabei von einem „Agenten" oder „Bruder" die Rede gewesen. Die Männer waren später nach dem „Gault House" gegangen und nach dem 13. November gut gekleidet und wohl mit Geldmitteln versehen gewesen. Seitdem sind beide verschwunden.

Das Verfahren gegen Hermann und Charley Kraatz wurde daraufhin niedergeschlagen und der Inquest bis zum nächsten Dienstag vertagt.

Ein ungetreuer Beamter.

William R. Daßler der Unterschlagung schuldig befunden.

Heute fand vor Geschworenen in Richter Blodgetts Gericht die Verhandlung gegen William R. Daßler, Besitzer eines Ladens im Hause No. 63 N. Clark Str. und bis zum Frühjahre Clerk in der Nordseite-Poststation, wegen Unterschlagung statt.

Daßler verschwand im Frühjahre aus Chicago und flüchtete nach Canada. Die nach seiner Flucht vorgenommene Untersuchung seiner Bücher ergab, daß Daßler Postgelder in der Höhe von etwa $3000 unterschlagen hatte. Seine Freunde bestimmten ihn, nach Chicago zurückzukommen und die Sache so weit als möglich zu ordnen. Daßler kam daraufhin zurück und stellte sich dem Gerichte.

Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig, doch wurde bisher noch kein Strafmaß festgesetzt und Daßler vorläufig gegen Bürgschaft entlassen.

Ein kleiner Menschenfreund.

Fritz Schwarz, ein 14jähriges Bürschchen in Lake View, wurde im Besitze eines Revolvers angetroffen und deshalb heute dem Polizeirichter Mahoney unter der Anklage des Tragens verborgener Waffen vorgeführt. Der kleine Sünder suchte um eine Vertagung der Verhandlung nach, welche ihm auch bereitwilligst bis zum 16. d. M. zugestanden wurde. Kaum hatte er indeß die Station verlassen, als eine zweite Anklage wegen eines zweiten Vergehens gegen ihn einlief, zu welchem ihn seine Liebe zu Waffen verleitet hatte. Herr Carl Metz beschuldigte ihn nämlich, ihm einen Zimmerstutzen gestohlen zu haben.

Aus der Kirche in's Arbeitshaus.

William Bridgeman wird durch Richter Porter verurtheilt.

Unter der Anklage des „unordentlichen Betragens" wurde William A. Bridgeman, über dessen Abenteuer an anderer Stelle d. Bl. berichtet wird, heute Morgen dem Richter Porter vorgeführt und von diesem um $75 bestraft. Der Verurtheilte hatte kein Geld und muß die Strafe deshalb im Arbeitshause abverdienen. Er war zwar im Besitz eines riesigen Diamanten, aus dessen Verkauf sich eine größere, als die Strafsumme ergeben dürfte, aber Bridgeman war weder im Stande, die Echtheit des Steines, noch sein Eigenthumsrecht darauf zu beweisen.

Reverend Biegler und Pastor Baker von der Gemeinde, zu welcher Bridgeman gehört, waren anwesend, thaten aber nichts, um ihn vor dem Arbeitshause zu retten. Der Erstere bezeugte, daß Bridgeman mit ihm zusammen gewohnt hatte und die meisten Nächte außerhalb des Hauses zubrachte. Am ersten Abend ihres Zusammenseins hätte Bridgeman ihn ersucht, mit ihm zusammen zu beten, damit er die Kraft bekäme, sich den Gebrauch des Tabaks abzugewöhnen. Sie hätten an diesem, sowie auch an anderen Abenden gebetet, doch Bridgeman habe nach wie vor Tabak geraucht und gekaut.

Der Angeklagte, welcher von einem Polizisten als ein Mann identifizirt wurde, welcher vor 7 Jahren hier verhaftet und wegen Einbruchs verurtheilt worden war, hatte wenig zu sagen. Er gab zu, 7 Jahre und drei Monate in Joliet gesessen zu haben, erklärte aber, der Kirchengemeinde mit dem festen Vorsatz beigetreten zu sein, ein besserer Mensch werden zu wollen. Rev. Black meinte indessen, er glaube nicht an die gute Absicht Bridgemans, denn seine Lebensweise sei nicht derartig gewesen, daß man daraus auf seinen guten Willen schließen könne. Er habe sich zu fromm angestellt und zu viel mit den Damen der Gemeinde verkehrt, in der nunmehr unverkennbaren Absicht, dieselben bei passender Gelegenheit zu betrügen oder zu bestehlen.

Der Tracy'sche Mordprozeß.

Der Angeklagte hat angeblich in Selbstvertheidigung gehandelt.

Vor einem Geschworenen - Gerichte wird gegenwärtig der Mordprozeß gegen James Tracy verhandelt.

Am 30. October d. J., gegen 7 Uhr Abends, traf Tracy an der Kreuzung der 35. und Halsted Str. mit John Mullen zusammen. Die Beiden hatten schon eine Woche früher in der Wirthschaft von Michael Madden, an der Ecke der Halsted und 35. Str., einen heftigen Streit gehabt, bei welchem Mullen gedroht haben soll, seinen Gegner zu erschießen. Als sie am 30. October wieder zusammentrafen, war Tracy stark angetrunken und es kam zwischen ihm und Mullen zu einem neuen Streite.

Wie Tracy und mehrere Augenzeugen aussagen, soll nun Mullen während des Streites eine Bewegung gemacht haben, als wolle er einen Revolver ziehen. Tracy will nun, in der Furcht, von Mullen geschossen zu werden, selbst zur Waffe gegriffen haben, und gab dann seinerseits einen Schuß ab, welcher den Tod Mullens zur Folge hatte. Tracy wurde verhaftet und hat sich nun wegen Mordes zu verantworten.

Wie aus dem Vorerzählten hervorgeht, sucht der Angeklagte darzuthun, daß er den verhängnißvollen Schuß in Vertheidigung seines Lebens abgegeben habe. Mehrere als Zeugen vernommene Polizisten stellen Tracy, der früher selbst Polizeibeamter gewesen ist, das beste Leumundszeugniß aus, dagegen soll Mullen, derselben Quelle zufolge, ein gefährlicher Raufbold gewesen sein. Die Anwälte begannen heute bereits mit den Schlußreden.

Verführt.

Die bei ihrer Schwester, No. 714 Western Ave. wohnhafte 17jährige Sadie Jeremiah verschwand vor etwa drei Wochen aus dem Hause und war trotz aller von ihren Angehörigen angestellten Nachforschungen nicht mehr zu finden. Vor einigen Tagen wurde sie in einem der lüderlichen Häuser an der 4. Ave. von einem Polizisten entdeckt, und heute stand das bildhübsche Mädchen vor Richter Blume unter der Beschuldigung des unordentlichen Betragens. Auf Antrag der Schwester Sadies wurde diese unter einer Strafe von $100 in's Haus zum „Guten Hirten" gesandt. Die Angeklagte gestand dem Richter unter Thränen, daß sie von einem jungen Manne, dessen Namen sie nicht nennen wolle, in jenes übelberüchtigte Haus gebracht worden sei.

„Baumfrevel".

Fred Mühlemeyer, ein im Hause No. 93 Thomas Str. wohnhafter, derzeit beschäftigungsloser Maurer, stand heute unter der Anklage, in der Leavitt Str. einen abgestorbenen Baum umgebrochen zu haben, vor Richter Severson. Mühlemeyer verantwortete sich damit, daß er nicht gewußt habe, daß es verboten sei, das dürre Holz abzuschlagen; er habe sich aus demselben einen Stiel für seine Hacke machen wollen. Der Richter bestrafte den Angeklagten um $5, suspendirte aber die Strafe in Anbetracht der Armuth und der großen Familie Mühlemeyer's.

Ein trauriges Ende.

Die 16jährige Gertie Bouga vergiftet sich mit Morphium.

Die 16jährige, im Hause ihrer Eltern, No. 697 Morgan Str., wohnende Gertie Bouga beging heute Nacht Selbstmord, indem sie eine starke Dosis Morphium zu sich nahm. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte das unglückliche Mädchen nicht mehr gerettet werden, und heute früh weinten ihre bedauernswerthen Eltern an ihrer Leiche.

Im Zimmer Gerties wurde eine Schachtel mit der Aufschrift „Morphium" gefunden. Das Mädchen hat das Gift in der Apotheke von W. J. Mason, No. 525 Van Buren Str. gekauft und der Vater beabsichtigt nun, den Apotheker gerichtlich zu verfolgen, weil dieser seiner Meinung nach, kein Recht hatte, dem 16jährigen Mädchen eine so große Quantität des gefährlichen Giftes zu verkaufen.

Die Eltern glauben den Grund für die unglückselige That Gerties in einer kindischen Liebes-Angelegenheit, in welche das Mädchen verwickelt war, suchen zu müssen, doch ist Näheres hierüber nicht bekannt.

Zur Warnung für Vertrauensselige.

Alfred Downing, William Mortimer und N. H. Tolmann sind heute im Bundes-Kreisgericht von der Anklage des Betruges freigesprochen worden. Es wurde dadurch ein Fall erledigt, welcher den Bundesbeamten viel Mühe und Arbeit gemacht hat. Die Genannten sind die Beamten der verkrachten „National Capital Savings, Building and Loan Assn." F. Mortimer, der Präsident der Gesellschaft, war vor einigen Monaten mit $28,000 nach Canada „gereist", wodurch der Krach herbeigeführt wurde.

Allerdings verhaftete man die hiesigen Beamten, doch, wie sich aus den heutigen Verhandlungen ergab, ließ sich nicht nachweisen, daß sie für den Betrug verantwortlich zu machen sind.

Den geprellten Gläubigern sind 10 Prozent ihres Guthabens angeboten worden, und wahrscheinlich werden sie sich auch auf dieser Basis mit der Gesellschaft einigen müssen; andernfalls dürften sie vielleicht gar nichts bekommen.

Katholische Schwestern erwerben das Bürgerrecht.

Vor Richter Hutchinson erschienen heute Vormittag drei „Schwestern" vom „House of Margareth", einem katholischen Institut an der W. Division Str., und suchten um die Naturalisation nach. Da die Drei in der Lage waren, ihre „ersten Papiere" vorzulegen und alle sonstigen Bedingungen zu erfüllen, so wurde ihr Wunsch erfüllt. Alle drei sind Russinnen und erklärten feierlichst, jede Anhänglichkeit an „Sr. Majestät" dem Zaren von Rußland aufzugeben. Ihre Namen sind: Maria K. Tizwiezek, Maria P. Czarnowska und Maria L. Lubawiecka.

Bestrafte Ladendiebinnen.

Delia Hamilton, welche, wie schon gestern berichtet wurde, beschuldigt ist, im Geschäft von Marshall Field einen Ladendiebstahl verübt zu haben, wurde heute von Richter Lyon mit $10 in Buße genommen. Die gleiche Strafe erhielten Nellie Murphy, Edna Johnson, Annie Pearson, Annie Clausen und Paulina Hartmann zudictirt.

Dagegen kam Celia Clark, welche sich wegen desselben Vergehens vor Richter Glennon zu verantworten hatte, mit einer Strafe von $3 davon.

Dem Criminalgericht überwiesen.

H. Williams und Cooper Redden, die beiden Diamantenliebhaber, welche vor einigen Tagen versuchten, sich in dem Juwelenladen von Chambers & Co., Ecke Madison und Clark Str., einige der kostbarsten Steine anzueignen und dabei abgefaßt worden waren, wurden heute durch Richter Lyon unter $700, resp. $400 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Brach beide Beine.

Bei einem Zusammenstoße, der sich heute Vormittag vor dem Hause No. 636 S. Canal Str. zwischen zwei Wagen ereignete, wurde der Kutscher Chas. Baker, wohnhaft No. 251 W. 20. Str., von seinem Kutschbocke geschleudert und brach beide Beine. Der Verunglückte wurde in's County Hospital geschafft.

Die Grippe?

Im Gesundheitsamt wurde heute gemeldet, daß die vier Monate alte Mary Ella Penzen, deren Eltern in dem Hause No. 573 Elston Ave. wohnen, an der Grippe gestorben sei. Die Meldung kam durch Dr. Curran, doch im Gesundheitsamt glaubt man nicht daran, daß man es mit einem Fall von Grippe zu thun hat.

* Der unverbesserliche Taugenichts Wm. Fehringer und fünf seiner Freunde aus Lake View wurde heute vom Richter Mahoney um je einen Dollar bestraft, weil die Gesellschaft dem Gastwirth Friedrich Spang von Robey und Roscoe Str. ein Fäßchen Bier gestohlen hatte.

Riesiger Ausräumungs-Verkauf von allen Feiertags-Waaren.

Durch die Röhre geblasen.

Der Wettkampf in der Erreichung der höchst möglichen Geschwindigkeit in der Beförderung von Passagieren, welche zugleich die damit verbundenen Gefahren ausschließt, zeitigte in Hamburg ein originelles Project. Nach einem der „Nat. Ztg." zugehenden Bericht des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz ist dort eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, welche beabsichtigt, Personen gerade so wie jetzt Gepäckstücke um 25 bis 40 Pfennige durch die pneumatische Post zu befördern. Dazu ist eine Versuchslinie von 24 Km. zwischen Hamburg und Buchen in Aussicht genommen, welche mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 110 Km. in der Stunde in 11 Minuten zurückgelegt werden kann. Der Cylinder aus Mannesmann-Röhren, in welchem nicht mehr als drei Personen Platz finden, ist auf 2 Meter Länge bei einem Durchmesser von 1 Meter projectirt. Sobald die Passagiere „einwaggoniert" sind, wird der Cylinder geschlossen und der sehr knappe innere Raum mit reiner Luft aus einem eigenen Luftbehälter gespeist. Innerhalb 30 Secunden würde die Maximalgeschwindigkeit erreicht und man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß trotz der kolossalen Geschwindigkeit des mit einer Glühlampe erleuchteten Fahrzeuges die Bewegung eine außerordentlich sanfte sein wird; denn sobald einmal die volle Geschwindigkeit gewonnen ist, wird der im Innern befindliche Passagier, da ihm jeder Vergleichungspunkt fehlt, auf der Fahrt gar nicht zum Bewußtsein der enormen Geschwindigkeit kommen, höchstens würde er sie im Momente des Anhaltens empfinden. Der Passagier dürfte leichtes Gepäck mit sich nehmen, aber unter keinen Umständen rauchen, was sich ja Jeder für die kurze Strecke gern gefallen lassen wird.

Die Weizenernte.

Während die Völker des europäischen Continents über Mißernten klagen, welche in einzelnen Fällen so vollständig sind, daß die ärmeren Klassen in Noth und Elend zu verkommen drohen, ergießt sich über unser gottgesegnetes Land eine Weizenfluth, von welcher man sich kaum eine rechte Vorstellung machen kann. Wie bedeutend die diesjährige Weizenzufuhr diejenigen früherer Jahre übersteigt, davon erhält man einen annähernden Begriff durch die folgende von einer englischen Zeitung New Yorks zusammengestellte Tabelle, in welcher die Weizenzufuhren zu neun westlichen Märkten vom 1. Juli bis zum 28. November während der letzten Jahre angegeben und mit den Gesammtzufuhren jener Märkte im ganzen Erntejahre verglichen werden:

	1. Juli bis 28. Nov.	Im ganzen Erntejahr.
1888—89	61,323,473	93,408,452 Bushel.
1889—90	74,979,149	119,238,656 Bushel.
1890—91	55,930,996	114,636,794 Bushel.
1891—92	139,418,641	Bushel.

Die Weizenzufuhr für diese neun westlichen Märkte ist also in den genannten fünf Monaten dieses Jahres nicht nur größer, als in dem gleichen Zeitraum früherer Jahre, sondern sie übertrifft sogar um ein Bedeutendes die Gesammtzufuhr jener Jahre. Vom ersten Juli an hat sich in diesem Jahre die Weizenzufuhr im Durchschnitt auf mehr als eine Million Bushel per Tag belaufen, und bringt man nur die Monate September, October und November in Anschlag, so betrug die tägliche Zufuhr mehr als 1,200,000 Bushel. Gleichwohl ist eine Abnahme in dieser riesigen Weizenfluth noch keineswegs wahrzunehmen, vielmehr hat es ganz den Anschein, als ob dieselbe noch im Wachsen begriffen sei.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

— Gewissenhaft. „Mein Mann ist so gewissenhaft, daß, wenn es ihm nur träumt, er habe etwas genommen, er sich gleich selbst bei Gericht angibt!" — „So ist der meine auch — nur, wenn er etwas genommen hat, meint er, es habe ihm nur geträumt!"

Chinas innere Zustände.

Zur Aufklärung über die noch immer sehr wenig bekannten inneren Verhältnisse des „Himmelischen Reiches" ist eine belehrende Schrift eines deutschen Offiziers, der Jahre lang in chinesischen Diensten als Instructeur für die Armee gewirkt hat, von großem Interesse, namentlich jetzt wo der Aufruhr in den nördlichen Provinzen des Riesenreichs tobt und die persönliche Sicherheit und das Vermögen vieler Ausländer bedroht.

Einige Hauptstellen aus dem Schriftchen werden deshalb willkommen sein. Der Verfasser sagt:

Die kaiserliche Herrschaft in China ist eine asiatische Despotie. Sie ist dem Namen nach unumschränkt, thatsächlich aber durch die Beamtenherrschaft, durch die Einrichtung und Sitten des Volkes so eingeschränkt, daß sie für gewöhnlich machtlos ist. Nur ausnahmsweise in Kriegszeiten erlangt ein Kaiser für sich so viel Herrschaft, daß er einige Maßregeln durchführen kann. Im Allgemeinen bleibt in China Alles, wie es war und ist, — und geht von selbst, wie es geht. Das Volk zahlt seine Steuern und behilft sich so viel als möglich ohne Regierung. Der Kaiser kann einen ihm mißliebigen Beamten ohne Recht köpfen lassen.

Der erste Mongolenkaiser konnte den großen Kanal ausführen lassen, — der längst auf große Strecken unbenutzbar ist. Der erste Kaiser der jetzigen Mandschu-Dynastie konnte es durchsetzen, daß alle Chinesen als Zeichen der Unterwerfung nach Tatarenart Zöpfe tragen. Kein Kaiser aber kann im Wesentlichen in die althergebrachte Beamtenherrschaft und die ständigen Institutionen eingreifen.

Habsucht, Neid und Feindschaft unter den Beamten und Beamtenparteien verschlimmern das Uebel. Erscheint irgend eine Einrichtung als nützlich, zu der die Erlaubniß einer höheren Behörde erforderlich sind, so reicht der betreffende Beamte ein Gesuch ein. Er hat dabei seinen eigenen Nutzen im Auge und übertreibt Bedürfniß und Kosten. Andere Beamte, die mit ihren Vortheil finden, unterstützen das Gesuch.

Eine feindliche Partei stellt die ganze Sache als Schwindel dar. Die Reformpartei widerlegt die Widerlegung, — u. s. w., unabsehbar. Wenn nicht die Beamten der höheren Behörden irgend einen Vortheil für sich in der Sache sehen, dann bleibt sie meist unerörtert. So werden die Dinge behandelt.

Die wichtigen und einschneidenden Reformen werden China durch den Verkehr mit den europäischen Staaten aufgedrängt. Das macht diese Reformen den Chinesen verhaßt, wie es die Europäer sind. Der Vorwurf der Barbarenfreundschaft, der Bestechung durch die Barbaren, der Verletzung der alten geheiligten Rechte des Volkes, das Drohen mit Empörung drückt die Reformer nieder.

Die früheren Dynastien endeten meist durch Empörungen, die letzten Herrscher der Dynastien durch Mord oder Selbstmord. Bei der Nachfolge innerhalb der Dynastie war der Mord nicht selten. Die Dynastiewechsel seit etwa 900 n. Chr. wurden hauptsächlich durch die Eroberungszüge der Tungusen, Mongolen und Mandschu herbeigeführt.

Das Reich ist eingetheilt in 18 Provinzen unter Gouverneuren, welche die oberste Civil- und Militärgewalt über eine oder zwei Provinzen und nebenbei mitunter noch andere hohe Aemter haben. Den Gouverneuren sind manchmal Untergouverneure für je eine Provinz beigegeben. Die Provinzen sind in Regierungsbezirke eingetheilt unter Präsidenten oder Intendanten, „Tautai", mit Civil- und Militärgewalt. Die Regierungsbezirke sind in Departements, die Departements in Districte eingetheilt unter den betreffenden Beamten.

Die Regierung ist mit der Steuererhebung verbunden. Wer das Geld einnimmt, hat Alles unter sich, was mit dem Geld bezahlt wird. Der Chinese erkennt nur den als seinen Vorgesetzten an, „dessen Reis er ißt", d. h. von dem er das Gehalt bezieht. Die in den Provinzen vertheilten Mandschutruppen stehen unter selbstständigen Befehlshabern unmittelbar unter der Centralregierung. Die Stellung der Beamten ist eine sehr selbstständige.

Die Gehälter der Beamten sind für den üblichen Aufwand viel zu niedrig. Die Beamten sind auf Erpressung und Unterschlagung angewiesen und mißbrauchen diese Anweisung unverschämt.

Dazu kommen noch Trinkgelder für die höheren Beamten und die Unterbeamten u. Ersparnisse für spätere Zeit, für den Fall, daß der Beamte ohne Wiederanstellung entlassen wird. Staatspensionen giebt es nicht, viele Beamte pressen jährlich für sich das 15- bis 20fache ihres Gehaltes aus ihrem Amt. Ein hoher Beamter, dessen Vermögen in Folge des Opiumkrieges konfiszirt wurde, hatte in seinen Aemtern 160 Millionen Mark an Werthen zusammengebracht.

Die jetzige Mandschudynastie hat angeordnet, daß die hohen Beamten nur drei Jahre lang in demselben Amt verbleiben sollen. Das hat aber die in China seit alter Zeit bestehende Korruption sehr verschlimmert. Die Beamten „ersparen" seitdem in drei Jahren, was sie früher in vielen Jahren ersparten.

Die Empörungen und Kriege der letzten fünfzig Jahre kosteten der ganzen Regierung und besonders der Centralregierung viel Geld. Die Einnahmen der Centralregierung sind gering. Staatsanleihen vom Auslande gelingen nur schwer und in ungenügendem Maße. Die Centralregierung fand kein anderes Mittel, sich das nöthige Geld zu verschaffen, als den Verkauf von Rang und Amt und das Abkaufen von Strafen, selbst für schwere Vergehen, in großem Maßstabe.

Ein englischer Schriftsteller hat sein Urtheil über den Charakter der Chinesen mit folgenden Worten abgeschlossen: „Eine Verdorbenheit, eine moralische Niedrigkeit, die kaum übertrieben geschildert werden und von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann."

Vom Prasser Sommerfeld.

Ueber die wahnsinnige Verschwendungssucht und das im höchsten Grade anwidernde Protzenthum der Brüder Sommerfeld in Berlin, erfährt der „Frankf. Gen.-Anz." noch Folgendes: „Die rasende Genußgier der beiden verkrachten Bankiers war selbst in der Jobberwelt beispiellos. Wenn Felix Sommerfeld ein Fest gab, dann setzten sich die aufdringlichen Vorbereitungen zuweilen bis auf die Straße fort, und in seinem Größenwahn glaubte der eitle Mensch, die halbe Stadt achte auf ihn und es werde einen Auflauf vor seinem Hause geben! Dabei lag seine Wohnung im vornehmsten Theil des vornehmen Westend in einer Straße, durch die in der Stunde keine fünfzig Menschen kommen. Aber die Sucht aufzufallen, mußte befriedigt werden, und so schickte Sommerfeld am Tage seiner Ballsoireen zur Revierpolizei mit dem Ersuchen, ein paar Schutzleute vor dem Portal zu postiren, um die Menge vor Stauungen zu bewahren. Einmal that ihm die Polizei den Gefallen; später lehnte sie diese alberne Wichtigthuerei ab.

In Erfindungen und Ueberraschungen für seine Gäste war Felix Sommerfeld unermüdlich. Seine Wohnung umfaßte zwei Etagen. In der unteren wurde soupiert, in der oberen getanzt. An einem dieser Ballabende wurde jeder Dame vor dem Hinaufgehen in den Tanzsaal eine kostbare seidene Mantille überreicht als Schutz gegen Erkältung! Wie andere Gastgeber Blumen oder einen billigen Fächer oder einen hübsch aussehenden werthlosen Flacon spenden, so verschenkte Herr Sommerfeld seine Mantillen, und zwar gleich fünfzig oder sechzig auf einmal. Besser als bei diesem Jobber mochte in ganz Berlin nicht gegessen werden. Im Frühjahr z. B. gab es junge Gänse. Wo kamen sie her? Ganz einfach auf dem kürzesten Wege aus Australien, von unseren Antipoden, die Sommer haben, wenn es bei uns Winter ist. Diese Sommerfelds sind der Typus der Leute, an die man zu denken hat, wenn es bei irgend einer zur Sensationssache hinaufgeschraubten Premiere heißt: An der Börse wurden für einen Parquetplatz 100 bis 150 Mark gezahlt. Die Sommerfelds hat ein solcher Aufregungsabend gewiß oft das Doppelte noch von diesen Summen gekostet."

Zu Gravenreuths Tod.

Die Kämpfe, bei welchen Hauptmann von Gravenreuth in Kamerun seinen Tod gefunden hat, fanden statt auf einem Kriegszuge, der zur Bestrafung der Abo-Leute unternommen war. Ein Expeditionscorps, bestehend aus drei Kompagnien und einem Marine-Detachement mit drei Schnellfeuerkanonen und mehreren Schiffsgeschützen, sollte, wie aus einem Privatbrief zu ersehen ist, den der Begleiter Gravenreuths, von Stetten, nach Deutschland gerichtet hat, am 18. October aufbrechen. Erst jetzt erfährt der „Hannoversche Courier" durch deutsche Marinesoldaten, welche aus Kamerun in Hamburg eingetroffen sind, daß schon an demselben 18. October bei Miang ein blutiges Gefecht gegen die Abo-Leute stattgefunden hat. Diesem Bericht entnehmen wir folgendes:

Diese den Deutschen feindlichen Stämme hatten im vergangenen Frühjahr wiederholt sich Ausschreitungen gegen die Deutschen zu Schulden kommen lassen und deutsche Beamte verhöhnt. Es wurde deshalb ihre Bestrafung beschlossen. Doch konnte dieselbe damals nicht sofort zur Ausführung gebracht werden, wurde vielmehr bis zum Herbst verschoben, um welche Zeit Hauptmann von Gravenreuth sich mit einer aus Schwarzen bestehenden Expedition, welcher sich ein aus Besatzungstheilen des Kreuzers „Habicht" und des Kanonenbootes „Hyäne" gebildetes Landungskorps sowie der armirte Stationsdampfer „Sodon" anschlossen, in's Innere begab. Die Abos hatten sich hinter Miang und Bonakwase verschanzt, mußten dieselben aber nach heftigem Kampf und schweren Verlusten räumen. Aber auch auf deutscher Seite waren drei Schwarze gefallen und 14 verwundet, vom Landungskorps 7 Mann verwundet, und zwar der Matrose Spieß schwer und die Matrosen Baumann, Born, Gräbe, und Krause leicht, sowie vom Kanonenboot „Hyäne" der Bootsmannsmaat Lak schwer und Matrose Devall leicht. Das Landungskorps kehrte nach dem Gefecht an Bord der nunmehr heimkehrenden „Aline Woermann" ein, welche am 5. November Kamerun verließ.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave. Ecke Larrabee Str.
O. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
Bickhaus & Co., Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Geo. R. Baker, Apotheker, Clark und Centre Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 458 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 820 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. Riegel, Apotheker, 361 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
G. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
M. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phoenix Pharmacy, Apotheke, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, [illegible] 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
C. von Hermann, Apotheker, 420 26. Str.
Henry J. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 39. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. C. Kretzschler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 44. und Wentworth Ave.
John Molzahn, Apotheker, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Leng & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodi, 361 Lincoln Ave.
F. C. Calaff, 698 Southport Ave.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der Fabeln dichtende Statistiker des Schatzamtes hat wieder einmal einen glühenden Bericht über die wohlthätigen Wirkungen des Raubzolltarifs losgelassen. Unser Handel, sagt er, hat sich nie zuvor auf mehr als $1,650,000,000 beziffert. In dem Jahre aber, welches in wenigen Tagen zu Ende geht, ist er auf mindestens $1,700,000,000 gestiegen. Beweist das nicht, daß unser Handel durch hohe Zölle nicht gehemmt, sondern sogar noch gefördert wird?

Gleich darauf widerlegt aber der Fabeldichter sich selber. Er zeigt nicht nur, daß seit zwanzig Jahren unser Gesammthandel regelmäßig und stetig gestiegen, die diesjährige Steigerung also gar nichts Ungewöhnliches ist, sondern er gibt auch zu, daß heuer die ganze Zunahme auf Rechnung der Ausfuhr zu setzen ist. Von seinem Standpunkte aus ist es natürlich ein Unglück, wenn ein Volk thatsächlich oder scheinbar größere Werthe erhält, als gibt, und deshalb freut er sich maßlos darüber, daß im Jahre 1891 die „Handelsbilanz" mit nahezu $200,000,000 zu unsern Gunsten ausfiel. Bei dieser Gelegenheit muß er jedoch erwähnen, daß an Brotstoffen allein bis Ende December dieses Jahres die Ausfuhr 85 Millionen Dollars mehr betragen wird, als im vorigen Jahre! Jeder Schuljunge weiß, daß diese Ausfuhr einzig und allein eine Folge der Mißernte in Europa und der ungewöhnlich guten Ernte in den Ver. Staaten ist. Und selbst Fosters bezahlter Zahlenfälscher wird doch wohl nicht behaupten wollen, daß die republikanische Partei dem amerikanischen Bauern seinen reichen Erntesegen verschafft und dem europäischen Hagelschlag, übermäßigen Regen und Getreidewanzen geschickt hat.

Es hat seinerzeit Niemand behauptet, daß die Steuerzahler der Ver. Staaten nicht auch noch eine Erhöhung der Kriegssteuern vertragen würden, und nach einer so ungewöhnlich reichen Ernte, die noch dazu mit Leichtigkeit zu guten Preisen zu verkaufen ist, können sie die Mehrbelastung natürlich erst recht aushalten. Hat aber die Regierung das Recht, den Bürgern alles abzunehmen, was sie irgendwie entbehren können, um es einigen begünstigten Monopolisten in die Tasche zu schieben? Um die Beantwortung dieser Frage suchen sich die Raubzöllner mit allerlei Redensarten und Tabellen herumzudrücken. Man wird sie aber zur Antwort zu zwingen wissen.

Auf dem Gewerkvereins-Congresse, der soeben in Birmingham, Ala., tagt, werden sehr wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen, man darf aber von vornherein die Zuversicht hegen, daß sie auf vernünftige und sachliche Art werden erledigt werden. Denn die weitaus meisten Gewerkschaften sind entschieden „conservativ". Sie streben zwar eine Verbesserung der Arbeiterlage an, aber sie sind allen Gewaltmitteln sowohl wie allen phantastischen Träumen abgeneigt und glauben vor allen Dingen nicht, daß „auf dem Boden der heutigen Gesellschaft" nichts zu erreichen ist. Die Thatsachen beweisen auch zu deutlich das Gegentheil. Nicht nur ist das Einkommen der geschulten Arbeiter gestiegen, während gleichzeitig die Arbeitszeit kürzer geworden ist und die Preise fast aller Stapelwaaren gesunken sind, sondern ihre Stellung den Unternehmern gegenüber ist auch eine ganz andere geworden. Heutzutage lehnen es nur noch wenige Capitalisten ab, mit ihren Arbeitern durch Vermittlung der Gewerkvereine auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verhandeln und förmliche Verträge mit ihnen zu schließen. Von jenem verächtlichen, wegwerfenden Tone, der früher allgemein gebräulich war, wird den Arbeitern gegenüber nur noch ganz ausnahmsweise Gebrauch gemacht. Der Arbeiter ist kein gedrückter Proletarier mehr, sondern ein selbstbewußter und auf Achtung Anspruch machender Mann.

Durch diese Erfolge ist der Weg, den die Arbeiterbewegung in Zukunft zu gehen hat, ganz von selbst vorgezeichnet. Es ist klar, daß die Gewerkschaften ihre Organisation immer mehr vervollständigen und ihre Ansprüche so stellen müssen, daß die öffentliche Meinung auf ihrer Seite steht. Vor allen Dingen müssen sie dieselben Rechte, die sie für sich selbst fordern, auch den Unternehmern zugestehen und Letztere nicht ohne Weiteres als ihre natürlichen Feinde ansehen. Denn die meisten Capitalisten sind überzeugt davon, daß durch schlechte Löhne die Verzehrsfähigkeit der Massen verringert wird, also auch das Gesammtgeschäft leidet. Sie sind schon aus diesem Grunde keineswegs darauf versessen, die Arbeiter zu Sklaven zu machen, — ganz abgesehen davon, daß die Unternehmer doch auch größtentheils vom Geist der Zeit durchdrungen sind und keine mittelalterlichen Feudalherren sein wollen. Je mehr die Gewerkvereine sich vor der Phrase hüten, desto größere praktische Erfolge werden sie erringen.

Wer im Begriffe gestanden hat, oder noch steht, wegen einiger besoffener Matrosen Krieg zu führen, der darf sich am Ende nicht darüber aufhalten, daß die große französische Republik sich mit dem kleinen Fürstenthum Bulgarien wegen eines verlogenen Berichterstatters erzürnt und überworfen hat. Immerhin darf auch ein Amerikaner die Sache kindisch finden. Die bulgarische Regierung behauptet, daß ein „französischer" Zeitungsschreiber Namens Chadonine trotz wiederholter Verwarnungen unwahre Berichte über sie verbreitet habe, die geeignet waren, ihr im Auslande Verlegenheiten zu bereiten. Sie habe deshalb das Recht gehabt, ihn des Landes zu verweisen, denn jede Regierung könne von ihrem Hausrechte Gebrauch machen und lästig gewordenen Fremden die Thür zeigen. Obwohl dies unbestritten richtig ist, beharrt die französische Regierung darauf, daß kraft ihrer Verträge mit Bulgarien französische Unterthanen unter gar keinen Umständen aus Bulgarien ausgewiesen werden dürften. Sie hat deshalb ihren Geschäftsträger zurückgezogen und jeden diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung abgebrochen.

Wahrscheinlich ist diese ganze Rempelei nur ein Vorwand, um mit dem Fürsten Ferdinand zu brechen und dem Zaren zu zeigen, daß Frankreich ihm zu Liebe den Coburger in keiner Weise mehr „anerkennt". Denn die große Republik hat es doch sicherlich nicht nöthig, zur Wahrung ihres Ansehens die Bulgaren zu „bulldosen", und Vortheile können ihr aus ihrem Auftreten auch nicht erwachsen. Die Franzosen sind aber jetzt förmlich versessen darauf, sich vor dem Zaren zu demüthigen und vor ihm im Staube zu kriechen. Sie werden es in Folge dessen voraussichtlich mit allen europäischen und asiatischen Völkern verderben, die Rußland aus guten Gründen hassen. In vielen halbcivilisirten Ländern war die Schwärmerei für Frankreich seit langer Zeit Modesache, und die Franzosen wußten dieselbe geschäftlich sehr gut auszubeuten. Seitdem aber Frankreich vor Rußland kniet, das nicht nur von den Polen und Magyaren, sondern auch von den „befreiten" Christen auf dem Balkan, von den Türken und von halb Asien verabscheut wird, fängt die Vorliebe für alles Französische stark zu verblassen an. Vielleicht werden die Franzosen wieder vernünftig werden, wenn sie wahrnehmen, wie sehr ihre Russenfreundschaft ihrem Ausfuhrhandel schadet.

Nachdem die Gämbler im Garfield-Park von selbst ihre „Thätigkeit" eingestellt haben, beschließt der hohe Stadtrath, sie zu unterdrücken! Gleichzeitig erklärt der Bürgermeister, es seien jetzt 300 bis $400 „Crooks" beschäftigungslos geworden, und der Polizeichef weist seine Untergebenen an, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, weil nach dem Schluß der sogenannten Rennsaison im Garfield-Park das bisher dort thätige Lumpengesindel sich unzweifelhaft auf Raub und Diebstahl verlegen werde. Das sind ja recht angenehme Enthüllungen für den Spießbürger, der sich bisher eingebildet hat, daß er in die Reform- und Tugendverwaltung Hempstead Washburnes unbedingtes Vertrauen setzen könne. Man sagte ihm doch, nur unter demokratischer Verwaltung würden die gewerbsmäßigen Spieler und Bummler geduldet, während unter republikanischer nur solche Leute in Chicago würden bleiben dürfen, denen die hohe Obrigkeit ein Wohlverhaltungszeugniß ausstellen könne. Indessen scheint es sich damit gerade so zu verhalten, wie mit dem Rauchschaden, dem Straßenschmutz und dem Trinkwasser. Der Rauch ist noch gerade so erstickend, die ganze Stadt noch ebenso kothig und das Wasser noch ebenso ungenießbar, wie unter De Witt C. Cregier. Wenn durch das Hinauswerfen dieser oder jener Partei wirklich alle Uebelstände beseitigt werden könnten, so würde man bald nicht mehr von Wahlen reden, sondern nur noch von Rausschmeißereien.

Lokalbericht.

Ein Rüffel für Dr. Benson.

Das Countyraths-Comite, welches zu dem Zwecke ernannt worden war, die zu Tage getretene Unordnung im Irrenhause zu untersuchen, unterbreitete gestern Nachmittag dem County-Rath seinen ersten Bericht. In demselben heißt es, daß Dr. Benson offen gestanden hat, er verstehe nicht das Geringste von den Geschäften, welche er zu versehen hat und könne folglich auch die Verwaltung nicht in der Weise führen, wie es zum Wohle der Anstalt nöthig ist. Des Weiteren sagt der Bericht, daß die denkbar größte Unordnung in der Anstalt herrscht, und daß Dr. Benson dafür verantwortlich zu machen sei, doch könne man ihm eine direkte Unehrlichkeit nicht nachweisen. Der Doktor sei scharf getadelt worden, daß er seine Stellung nicht sofort aufgab, als er sich derselben nicht gewachsen fühlte.

Außerdem wird in dem Bericht angedeutet, daß Dr. Benson von gewissen County-Commissären indirekt aufgefordert worden ist, mit ihnen zusammen das County zu berauben. Wie es heißt, liegen noch weitere Anklagen gegen den Doktor vor und aus diesem Grunde forderte und erhielt das Comite eine weitere Frist zur Fortsetzung der Untersuchung.

Des Ladendiebstahles beschuldigt.

Barbara Hartmann und Frances Brandenberg wurden gestern Abend unter der Beschuldigung, in einem Laden einen Waaren-Diebstahl verübt zu haben, in Haft genommen. Herr Brandenberg, der Gatte der einen Angeklagten, stellte noch in der Nacht für Beide Bürgschaft. Brandenberg wohnt an der 34. Str. nahe der Brooks Ave. Er ist seit acht Jahren im städtischen Dienste und ist gegenwärtig Vormann der Straßenarbeiter im 5. District. Herr Hartmann, der Gatte der anderen Angeklagten, ist Schreiner und wohnt an der Greenwood Str. nahe der 8. Straße.

Ein diebischer Schuhputzer.

Ein Stiefelputzer Namens John Gordon stahl gestern Abend in der State Str. der Frau William H. Smith, No. 4556 State Str. wohnhaft, das Geldtäschchen mit einem Inhalte von $50. Als Gordon festgenommen wurde, hatte er seine Beute bereits einem Spießgesellen zugesteckt, so daß das Geld nicht wiederlangt wurde.

Tägliche Auflage der „Abendpost" 35,000.

Der Stadtrath.

Ernstliche Maßnahmen gegen die Rennplatz-Wetten.

Des Polizeichefs Ansicht über gewisse „Sportsleute."

Ueber Straßenverbesserungen nach dem Spezialumlage-Verfahren.

Verschiedenes.

In der gestrigen Stadtrathssitzung wurden zunächst 13 Glückliche gemacht, d. h. die Namen jener Aldermen verlesen, welche während der nächsten zwei Jahre die auf die Weltausstellung bezüglichen Geschäfte zu besorgen haben werden. Mit der Auswahl kann die Bürgerschaft im großen Ganzen zufrieden sein, oder sich wenigstens mit dem Gedanken trösten, daß es ja noch viel schlimmer hätte kommen können. Daß der Zudrang zu dem „fetten Job" ein ganz enormer gewesen ist, können uns unsere verehrten Leser auf's Wort glauben. Die Namen der Auserwählten sind: Gahan, Brookman, Kerr, Cullerton, Kent, M. J. O'Brien, Eisfeldt, Mahoney, Bidwill, Knowles, Madden, Biegler, Muelhoefer.

Ald. Bierling brachte darauf einen Vorschlag zu Tage, der mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wurde, und eine lebhafte, theilweise sogar heftig erregte Debatte hervorrief. Der genannte Herr ist nämlich der Ansicht, daß bei der heute üblichen Art und Weise, in welcher die Straßenverbesserungen vorgenommen werden, eine ungerechtfertigte Willkür den Grundbesitzern gegenüber ausgeübt wird. Er wünscht deßhalb, daß derartige Arbeiten, deren Kosten nach dem „Spezial Assessment-Plan" gedeckt werden müssen, nur dann ausgeführt werden dürfen, wenn entweder die Mehrzahl der an diesen Verbesserungen interessirten Grundeigenthümer dieselben wünschen oder aber der Commissär für öffentliche Arbeiten sie für dringend nöthig erklärt. Die Verlesung der Ordinanz wurde wiederholt durch mehr oder minder geschmacklose Zwischenrufe unterbrochen; schließlich legte sich indeß der Tumult und Ald. Madden ergriff das Wort, um zu erklären, daß er es für eine Absurdität halte, sich selbst (den Stadtrath) seiner Rechte zu berauben und einen einzelnen Beamten mit so weitgehenden Befugnissen auszustatten.

Ald. McGillen hielt den Antrag aus einem anderen Grunde für unpraktisch. Es sei eine bekannte Thatsache, daß die Hausbesitzer fast in allen Fällen, zu mit Kosten verknüpften Straßenverbesserungen nahezu gezwungen werden müßten. Jedes Mitglied der Versammlung wisse das und kenne die Anfeindungen, denen ein Alderman bei dem Versuche ausgesetzt sei, die Zustimmung seiner Wähler für derartige Projecte zu erhalten. Die Hausbesitzer wünschten Erhöhung der Immobilienwerthe und Herabsetzung der Steuern. Das sei aber auch Alles.

Andere Aldermen unterstützten Ald. Bierlings Antrag und es machte schließlich fast den Eindruck, als ob die Vertreter der, wenn man so sagen darf, wohlhabenden Wards Freunde, und diejenigen jener Wards, welche von weniger mit Glücksgütern Gesegneten bewohnt sind, Gegner des Projectes wären. Da sich nun die letzteren wesentlich in der Mehrheit befinden, so wurde die Ordinanz schließlich einfach zu den Acten genommen.

Die bekannte unerquickliche Wasserröhren-Ordinanz scheint für die Stadtväter den Reiz der Debatte verloren zu haben; sie wurde gestern aufgerufen und gleich darauf ganz ohne Sang und Klang dem Justiz-Comite überwiesen.

Denselben Weg nahm ein Antrag des Ald. Roth, welcher die Anstellung von sieben Gas-Inspektoren zur Revision der Beleuchtungs-Anlagen empfahl.

Das Comite für Straßen der Nordseite wird sich mit dem Antrage Ald. Bowlers beschäftigen, nach welchem die „Northwestern Bahn" gezwungen werden soll, ihre Geleise zwischen der Noble Str. und Fulton Ave. um 14 Fuß zu erhöhen. Zweck wird das übrigens nach den seither gemachten Erfahrungen wohl kaum haben.

Die bereits früher in der „Abendpost" ausführlich besprochene Ordinanz, welche die Pflichten und Bezüge des städtischen Schatzmeisters regelt, wurde nahezu einstimmig angenommen.

Lebhaft ging es indeß wieder zu, sobald Ald. Kenny seinen bekannten gegen das Wetten auf Rennplätzen gerichteten Antrag zur Debatte stellte. Derselbe wurde schließlich mit allen gegen fünf Stimmen angenommen. Auf den nahezu einmüthigen Beschluß mag vielleicht auch der folgende Erlaß des Polizeichefs an die Inspectoren miteingewirkt haben:

„Sie werden hiermit angewiesen, die besondere Aufmerksamkeit der Ihnen unterstellten Polizei-Officiere und Mannschaften auf den Umstand zu lenken, daß in Folge des Schlusses der Garfield Park-Rennen, eine Horde wüstesten Gesindels die Stadt überfluthet. Die angestrengteste Aufmerksamkeit der sämmtlichen Mitglieder unserer Polizeimacht ist erforderlich, um die Sicherheit der Bürger zu überwachen und Verbrechen zu verhindern."

Ald. McAbee verlangte sogar, daß die Stadt den ganzen Rennplatz einfach „confisciren" solle. Auf derartige abenteuerliche Pläne ließen sich indeß die Stadtväter nicht ein. Was mögen die Rennplatzbesitzer wohl dem ehrenwerthen Vertreter der 24. Ward gethan haben?

Ald. Roth legte Namens des Spezial-Comites für Lizensen der Versammlung eine größere Anzahl Anträge vor, welche darauf hinzielen, die Gewerbesteuern für eine Reihe von Geschäften zu erhöhen, um extraordinäre Einnahmen für die durch die Weltausstellung bedingten Mehrausgaben zu gewinnen. Die Vorschläge werden in Druck gelegt und demnächst zur Debatte gelangen. Betroffen von ihnen werden die Händler mit Lebensmitteln und Getränken, Brauer, Eisenbahnen, Straßenbahnen und Miethkutscher, Bankiers, Apotheker u. s. w.

Die „Lizens" für Hausirer mit Pferd und Wagen wurde auf $25 bemessen, während die armen Tröpfe, welche auf „Schusters Rappen" ihr Gewerbe ausüben, nur $10 zu bezahlen brauchen.

Washington Heights soll ein elegantes 18 Zimmer-Schulhaus erhalten. Die Versammlung warf gestern für diesen Zweck die runde Summe von $70,000 aus.

Ald. Bierling brachte auch wieder den alten Plan auf's Tapet, in die Bezeichnung der Straßen und Häuser ein bestimmtes System zu bringen. Demnach sollen die von Ost nach West laufenden Straßen und Gäßchen die Bezeichnung „Streets" oder „Courts" und die von Nord nach Süd sich ziehenden „Avenues" oder „Places" erhalten. Die einzelnen Blocks sollen je 100 Nummern erhalten.

Der Antrag ging an das Justiz-Comite, ebenso ein Antrag des Ald. Goldzier, nach welchem den Waagenbesitzern, welche das Wiegen der Kohlen für die Schulen unentgeltlich besorgen, die Gewerbesteuer erlassen werden soll.

Ein Wolf im Schafspelz.

Schwere Enttäuschung für eine christliche Gemeinde.

„Bruder" William Bridgeman entpuppt sich als ein Ex-Zuchthäusler.

In der Gemeinde, welche den Namen „Central Church of Christ" führt und deren Gotteshaus sich an der Ecke der 34. Str. und Indiana Ave. befindet, herrscht tiefe Trauer und die Mitglieder haben allen Grund, für eine verlorene Seele in Sack und Asche Buße zu thun. Die ganze Gemeinde ist Monate hindurch durch einen „Bruder" mit glattem Gesicht und ebenso glatter Zunge hinter's Licht geführt worden und muß es erleben, daß dieser Bruder jetzt unter dem Verdacht, zahllose Einbrüche in der Nähe der Kirche begangen zu haben, in der feuchten, kalten Zelle der Polizeistation in Hyde Park sitzt.

Der Name des Betreffenden ist William A. Bridgeman. Er fand sich gegen Ende des Monats September zum ersten Male in der oben erwähnten Kirche ein und betete mit solcher Inbrunst, daß man das Rauschen der Engelsflügel um sein Haupt zu vernehmen glaubte. Binnen kurzer Zeit war er nicht nur ein hervorragendes Mitglied, sondern auch der erklärte Liebling der Gemeinde. Während er dem Pastor, Rev. W. F. Black, durch zur Schau getragene außerordentliche Frömmigkeit zu imponiren wußte, lächelte er die Damen der Gemeinde so gewinnend an, daß er sich bald deren ungetheilte Gunst erwarb, und, wenn es irgend etwas zu arrangiren gab, mußte er dabei sein.

Hin und wieder fiel es einzelnen Mitgliedern der Gemeinde auf, daß Bruder Bridgeman unter Vorschiebung unabweisbarer Geschäfte plötzlich verschwand und besonders die Abende für sich beanspruchte. Doch wenn er dann wieder in der Gebetsversammlung erschien und sich mit ganzer Seele der Ausübung seiner Andacht hingab, da zerfloß jeder Verdacht, der sich eingestellt hatte, wie Butter an der Sonne. Blickten doch seine Augen hinter den goldgefaßten Brillengläsern so treu und klar hervor, als ob sie die Fenster einer, allem irdischen Tand fremden Seele seien.

Bruder Bridgeman war also auf dem besten Wege, bei lebendigem Leibe zum Heiligen befördert zu werden. Um so schrecklicher war deshalb die Enttäuschung für die Gemeindemitglieder, welche die letzten Tage für sie in ihrem Schoße bargen.

Am Donnerstag Abend hielten die Damen einen Bazaar ab, zu welchem auch Bridgeman erschien, angethan mit seinem „Prinz Albert", seiner Brille und seinem salbungsvollem Lächeln. Gegen 9 Uhr empfahl er sich auf einige Stunden, aber er kehrte nicht zurück. Ein blauberockter Ordnungswächter hatte die Unverschämtheit, sich seiner werthen Person zu bemächtigen, nachdem er kurz vor 12 Uhr in der Nachbarschaft zweier Häuser an der Madison Av. und nicht lange darauf in dem Hofe eines Hauses in Greenwood angetroffen wurde. Er wurde nach der nächsten Polizeistation gebracht und, als er sich hier einen Moment unbeachtet glaubte, warf er etwas zum Fenster hinaus. Das „Auge des Gesetzes" hatte ihn jedoch beobachtet. Der hinausgeworfene Gegenstand erwies sich als ein Bund Dietriche, über deren Besitz sich Bridgeman nicht auszuweisen vermochte.

Am anderen Morgen wurde er dem Richter Porter vorgeführt und erklärte dort, er habe am Abend zuvor eine junge Dame nach Hause begleitet, deren Namen und Adresse er nicht preisgeben wolle. Dann hinterließ er eine Summe Geldes als Sicherheit für sein Erscheinen und war Sonntags wie gewöhnlich in der Kirche.

Mittlerweile hatte die Polizei versucht, Erkundigungen über Bridgeman einzuziehen, konnte aber nichts erfahren, da sich die Adresse seiner Wohnung, welche er zurückgelassen, als falsch erwies. Gestern Morgen erschien er wieder im Polizeigericht und diesmal nahm ihn Inspektor Hunt in ein scharfes Verhör.

Dieses hatte zum Resultat, daß Bridgeman zugab, am 19. September aus dem Zuchthause in Joliet entlassen worden zu sein, wo er einen siebenjährigen Termin wegen Einbruchs abgebüßt hatte. Er mußte nun ein Zelle beziehen und die Polizei ist inzwischen bemüht, zu erfahren, in welcher Beziehung er zu einer ganzen Reihe von Einbrüchen steht, welche während der letzten Wochen in jener Nachbarschaft verübt worden sind.

„Geistig-Gemüthliche."

Der Turnverein „Einigkeit" hält am Mittwoch Abend, den 16. Dez., seine regelmäßige monatliche geistig-gemüthliche Versammlung ab. Außer einem lehrreichen Vortrag finden komische, Zithervorträge, ernste und heitere Deklamationen statt; auch wird der bekannte „Westseite Sängerkranz" mehrere Gesangsnummern zum Besten geben.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost" scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Die Weltausstellung.

China lehnt seine Betheiligung endgültig ab.

Die Ausstellungsbeamten gehen auf Reisen.

Im Staats-Departement zu Washington ist aus China die bestimmte Nachricht eingegangen, daß dieses Reich sich nicht an der Weltausstellung betheiligen wird. Es ist dies das Resultat langwieriger Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Ausstellungsbehörden Hitchcock und den Chinesischen Behörden.

Der Grund für die ablehnende Haltung Chinas ist naheliegend. Er besteht in nichts weiter, als in dem Gesetz gegen die Chinesen-Einwanderung. „Wir können nicht einsehen," sagt die dortige Regierung, „warum unsere Unterthanen gerade zur Weltausstellung nach den Ver. Staaten gehen sollen, während man ihnen zu anderen Zeiten das Land verbietet. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, müßte jeder Chinese, welcher die Ausstellung besuchen wollte, entweder einen besonderen Paß haben, oder der Congreß müßte ein Spezial-Gesetz schaffen. Wir wollen weder das Eine noch das Andere und ziehen es vor, uns nicht zu betheiligen. Dagegen haben unsere Kaufleute, welche sich bereits in den Ver. Staaten befinden, das vollkommene Recht, bezüglich der Weltausstellung nach Belieben zu handeln."

Die Mitglieder der Lokal-Behörde für die Weltausstellung scheinen vom Reisefieber befallen worden zu sein. Während einige noch in Europa umherziehen, bereiten sich auch die Zurückgebliebenen für längere Ausflüge vor. General-Direktor Davis wird sich einer Einladung des New Yorker „Union League Club" zufolge nach New York begeben. Vorher wird er eine Reise nach Terre Haute, Ind., und Providence, R. I., machen. An allen diesen Orten soll lebhaft Propaganda für die Weltausstellung gemacht werden. Major Handy, der Vorsteher des Preßbureaus, wird den General-Direktor wahrscheinlich begleiten.

Auch Bauamtsvorsteher Burnham hat einen Ausflug nach dem Osten gemacht und wird hier durch seinen Assistenten Graham vertreten.

Präsident Baker und Ex-Präsident Gage werden sich am Samstag nach New York begeben, wo im Interesse der Weltausstellung „festgegessen" werden soll.

Herr Hagenbeck, der bekannte Hamburger Menageriebesitzer, hat dem Ausland-Departement seinen Catalog übersandt und eine Offerte für Ausstellung einer Menagerie beigefügt.

Der Weltcongreß-Verein hat sein Hauptquartier vom Rand. McNally-Gebäude nach dem „Home Insurance Gebäude", No. 205 La Salle Str., verlegt.

Ein günstiges Urtheil.

Die Cook County Normal-Schule wird von Fachleuten besucht und inspizirt.

Eine Anzahl bekannter deutsch-amerikanischer Pädagogen stattete gestern auf direkte Veranlassung des „Schul-Reform-Comites" des Nordamerikanischen Turnerbundes der Normal-Schule von Cook County einen Besuch ab. Unter den Besuchern befanden sich die Herren Emil Dapprich, Direktor des Deutsch-Amerikanischen Lehrer-Seminars in Milwaukee, John Tönsfeldt, der Leiter des bekannten Institutes gleichen Namens in St. Louis, Frau Clara Schmidt aus Cincinnati, Frau Amalia Ende, vom hiesigen Endeschen Töchter-Institute, die Herren Chris. Paulus, Fritz Karsten und Carl Bruck aus Milwaukee und die Turner Wm. Waterstraat, Oscar Sputh, Henry Steinbock, Carl Plum und Albert Sauer.

Der Leiter der Anstalt, Col. Parker, empfing die Besucher in liebenswürdiger Weise, worauf sich dieselben in die verschiedenen Schulräume verfügten, um sich an Ort und Stelle über die dort gebräuchlichen Lehrmethoden zu unterrichten. Die Herren waren von dem, was sie sahen und hörten, hochbefriedigt und sprachen ihre rückhaltlose Anerkennung über das Lehrerpersonal sowohl, als auch über die Verwaltung aus. Nachdem den Besuchern einige Stunden in angenehmer und anregender Weise verflossen waren, verabschiedeten sie sich. In nächster Zeit werden den Turnvereinen besondere Beschlüsse unterbreitet werden, in denen ausgedrückt sein soll, daß die Deutsch-amerikanische Turnerschaft an dem Gedeihen der Anstalt im Besonderen, sowie auch des Schulwesens im Allgemeinen regen Antheil nimmt.

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheerenredacteure keinen Cent.

Gestrige Brände.

Vier Pferde kamen in den Flammen um.

In dem hinter dem Hause No. 2720 5. Ave. gelegenen Stalle kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruche, welches binnen kurzer Zeit den ganzen Bau einäscherte. Vier Pferde, Eigenthum von Thomas Brehm, kamen in dem Feuer um. Der Schaden wird auf etwa $450 geschätzt.

Aus unbekannten Ursachen entstand in dem Hause von Theodor Slow, an der 4. Ave., nahe der 108. Str. ein Feuer, welches einen Schaden von $100 verursachte.

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Lebensmüde.

Zwei Greise erhängt aufgefunden.

Der bei der National-Bank von Illinois, No. 115 Dearborn Str., als Hausmeister angestellte Fr. Schwartzer wurde gestern Nachmittag im Lincoln Park mit einer Kugelwunde in der rechten Schläfe als Leiche aufgefunden. Neben dem Todten lag ein Revolver, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Schwartzer Selbstmord begangen hat. Der Selbstmörder war 28 Jahre alt und wohnte in den letzten sechs Monaten im Hause No. 125 Wells Str. Wie seine Quartierfrau angibt, war Schwartzer seit längerer Zeit leidend und dürfte aus Verzweiflung darüber die That vollführt haben.

Der 78jährige Thomas Wathawa erhängte sich gestern in seiner Wohnung an der 98. Str., nahe Washington Heights, an der Thürklinke seiner Stube. Welche Ursachen den alten Mann zum Selbstmorde trieben, ist unbekannt.

Im Stalle seines Schwiegersohnes, John Olson, No. 424 W. Fullerton Ave., wurde gestern Nachmittag der 65jährige John Irenberg von einem Polizisten erhängt aufgefunden. Der Selbstmord dürfte schon am Sonntage begangen worden sein.

Ein einträgliches Geschäft.

In unserem Vorstädtchen Hermosa hat sich seit Kurzem eine Bande Farbiger angesiedelt, welche vermittelst eines noch wenig bekannten Schwindels nicht nur ihr Leben fristete, sondern sogar ganz gute Geschäfte gemacht zu haben scheint. Die Taktik der Burschen war folgende: Von irgend einem Pferdehändler wurde ein $200—$300 werthes Pferd gekauft und eine entsprechende Anzahlung darauf gemacht. Das Thier wurde dann in der Nachbarschaft gegen ein minderwerthiges und entsprechende Zuzahlung vertauscht und das letztere dann vergiftet. Dem Händler theilte man dann mit, daß der von ihm gekaufte Gaul krank geworden und krepirt sei. Der Kadaver war dann meistens nicht mehr zu erkennen, so daß der Händler wirklich glaubte, es sei sein Pferd und froh war, wenn er wenigstens die angezahlte Summe nicht zurückzugeben brauchte.

Der Schwindel wurde vor einigen Tagen entdeckt, als ein Constabler die Verhaftung eines Farbigen vornehmen wollte, welcher hypothekarisch verpfändetes Eigenthum verkauft hatte. Der Constabler konnte an dem Tage, da der Haftbefehl ausgestellt worden war, seine Absicht nicht ausführen, indem die Bande sein Leben bedrohte und, als er am anderen Tage mit Verstärkung zurückkehrte, waren die Vögel sämmtlich ausgeflogen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Aus Schmerz wahnsinnig.

Laura Johnson, jene Frau aus New York, welche, wie kürzlich berichtet wurde, in einem übelberüchtigten Hause, an der 4. Ave., das sie jedoch für ein anständiges gehalten hatte, um ihr ganzes Vermögen im Betrage von $2,000 betrogen worden ist, wurde gestern aus Schmerz über ihren Verlust plötzlich tobsüchtig und mußte in's County-Hospital gebracht werden.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Marie A. Wimmer, 139 Lincoln Ave., 61 J.
Johann Roeder, 2851 Keely Str.
Frank Brachtendorf, 32 Clybourn Ave., 43 J.
Friederike Wellner, 506 N. Halsted Str., 76 J.
Minnie Mahler, 14 De Kalb Str., 15 J.
Emanuel Ephraim, 3120 Indiana Ave., 22 J.
Louise Roch, 921 Western Ave., 2 M.
Karl Pertl, 423 Wabansia Ave., 17 J.
Franz Leinenberg, 1618 State Str.
Johanna Horner, 342 W. 12. Str.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Kurz und Neu.

* Unter der Beschuldigung, in einen Schuppen hinter dem Hause No. 711 W. Kinzie Str. eingebrochen zu sein und daraus ein Pferd und ein Buggy gestohlen zu haben, wurde gestern Fred. Erick Masonberg in Haft genommen. Pferd und Wagen sind Eigenthum des in dem genannten Hause wohnenden W. C. Van Sloatin.

* Ein zweijähriges Mädchen Namens Bertha Creß, bei ihren Eltern im Hause No. W. 20. Str. wohnhaft, starb gestern im Countyhospitale an den Brandwunden, welche es am Freitag erlitten. Die Kleine hatte, als sie im Hause allein gelassen worden war, mit Zündhölzern gespielt, wobei ihr Kleidchen Feuer fing.

* Der Sheriff nahm gestern Nachmittag zu Gunsten der Firma David B. Aimons Besitz von dem Geschäfte des Abraham E. Bopsky, No. 6240 Halsted Str. David B. Aimons hat $5,955.43 zu fordern; die übrigen Verbindlichkeiten sollen sich auf etwa $10,000 belaufen.

* Minnie D. Piper, welche durch eine Kabelbahn-Collision verunglückt war und die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft auf $10,000 Schadenersatz verklagt hatte, erhielt gestern durch Richter McConnell $750 zugesprochen.

* Der in den Viehhöfen als Bremser bedienstete James Dean, kam gestern Nachmittag als er damit beschäftigt war, zwei Wagen aneinander zu koppeln, zwischen die Puffer und erlitt schwere Quetschwunden. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, No. 877 35. Str., geschafft.

* John Johnson, welcher, wie s. Zt. berichtet wurde, am 21. November von einer Locomotive der Milwaukee & St. Paul-Bahn an der Illinois Str. niedergestoßen und schwer verletzt wurde, starb gestern im County-Hospital.

* Unter der Anklage, Kleidungsstücke im Werthe von $175 aus dem Kleiderladen der Firma Rydell & Ericson, No. 2168 Archer Ave., gestohlen zu haben, wurde gestern Abend William Reilly in Haft genommen. Einen der gestohlenen Anzüge hatte Reilly bei seiner Verhaftung auf dem Leibe.

* Die „Curry Manufacturing Company" stellte gestern ihre Zahlungen ein. Wie es heißt, sollen Bestände und Verpflichtungen sich auf je $15,000 belaufen. Zum Massenverwalter wurde A. W. Penny ernannt.

* Howard B. Blake wird beschuldigt, in einer Wirthschaft an der Clark Str. einen Edison-Phonographen erbrochen und den Inhalt von $3.50 an sich genommen zu haben. Blake wurde verhaftet und in die Central-Polizeistation eingeliefert.

* Der 45jährige Zimmermann Edw. Parker, an der Wentworth Ave., nahe der 62. Str., wohnhaft, wird von Denny Middleton beschuldigt, an dessen 9jähriger Tochter Lydia ein unnennbares Verbrechen verübt zu haben. Richter Caldwell, dem Parker gestern vorgeführt wurde, verschob das Verhör auf den 20. d. M., bis wohin der Angeklagte unter $1500 Bürgschaft gestellt ist.

* An den Folgen dreiwöchentlicher Ausschweifungen starb gestern Nachmittag Tony Selbiniwinsky im Hause seiner Eltern, No. 44 Fuller Str., eines plötzlichen Todes.

* Gestern Abend wurde der im Hause No. 29 Thomas Str. wohnhafte Chas. Dietz an der Ecke der Indiana Str. und Milwaukee Ave. von dem Greifwagen eines Kabelbahnzuges erfaßt und am Kopfe schwer verletzt. Ein Ambulanzwagen brachte Dietz in seine Wohnung.

* Richard Barrett, ein Matrose aus Buffalo, fiel gestern von seinem Schiffe in den Fluß und ertrank. Seine Leiche wird nach Buffalo gebracht.

* Ein Gefangener des Arbeitshauses namens Andrew Olson stürzte gestern plötzlich zusammen und war eine Leiche, ehe der Arzt zur Stelle kam. Olson ist einem Herzschlage erlegen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House — Sinbad.
Grand Opera House—Roland Reed.
McVickers — The Country Circus.
Columbia—Shenandoah.
Windsor — McCarthys Mishaps.
Haymarket — Boston Athenäum Company.
Alhambra — „The Spider and the Fly“.
Casino — Variety.
Havlins — „Our Irish Visitors“.
Lyceum — Variety.
Clark Str. Theater — „The Ivy Leaf“.
Criterion — „The Australian“.
Hooleys — Mr. and Mrs. Kendal.
People's — „The Bay Ranger“.
Park Theater — Variety.

Ein literarischer Genuß in Aussicht.

Der berühmte Dichter, Schriftsteller und Chef-Redakteur des Londoner „Daily Telegraph“, Sir Edwin Arnold, wird heute und Freitag Abend, sowie am Samstag Nachmittag in der Central-Musik-Halle Vorträge halten. Sir Edwin ist als einer der geistreichsten englischen Schriftsteller bekannt und der Verfasser von „The Light of Asia“ und „The Light of the World“.

Die „Abendpost“ befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklage wurde gestern eingereicht: Marie gegen Blazer Vienfurtra, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Arthur W. Johnston, Bertha Koboldt.
Samuel Wald, Rosa Mandelbaum.
Vernon W. Behel, Carrie E. Genung.
Byron E. Arnold, Delia Costello.
Adam William Spies, Hermine C. Stuhl.
Max Krauer, Augusta Zuther.
Sherman Gates, Ann Elisabeth Kimmel.
Albert G. Patton, Rika Krudup.
Charles W. Gokenholz, Mary Dufak.
A. C. H. Nyland, Meta A. A. Ackermann.
Friedrich Battun, Augusta Lindstedt.
Christian Nord, Friedericke Rothbart.
William H. Wolfings, Nina Sill.
Paul P. Heinen, Emilie Hack.
Hermann F. Koch, Minnie Kruse.
George Mayrer, Bertha Schulz.
Michael Omansky, Annie Itzkowicz.
Samuel Friman, Ida Engelhardt.
Sigmund Steindler, Lena Levi.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: J. N. Scherner, 2stöck. Werkstätte und Stall, 556 Sacramento Ave., $1600; John Bicker, 2stöck. Flats, 170 W. Chicago Ave., $4000; Ayers & Stephenson, 2stöck. Stall, 3352–54 Wallace Str., $1000; William Selferidge, 2stöck. Flats, 3228 Lowe Ave., $2000; Olaf Anderson, 2stöck. Flats, 3 Francis Str., $1500; James D. Rood jr., 3 einstöck. Cottages, 2162 67. und 2174 Commercial Ave., $2700; A. Drake, 2stöck. Wohnhaus, Rhodes Ave. nahe 74. Str., $1500; F. Gustafson, 3stöck. Wohnhaus, 4723 Champlain Ave., $5000; C. A. Marshall, vier 3stöck. Wohnhäuser, 4738–44 Ellis Ave., $50,000; Lake Shore & Michigan Southern-Bahn, 1stöck. Eishaus, an den Geleisen nahe 63. Str., $1500; J. E. Freeman, 2stöck. Flats, 924 Matterson Ave., $1200; Mill & Mahnke, 2stöck. Flats, 5651 Peoria Str., $3000; W. F. Anderson, zwei 2stöck. Wohnhäuser, Girard Ave. nahe 91. Str., $5000; W. F. Anderson, zwei 2stöck. Wohnhäuser, Loomis Ave. nahe 92. Str., $5000; W. F. Anderson, drei 2stöckige Wohnhäuser, Girard Ave. nahe 91. Str., $7500; W. F. Anderson, drei 2stöck. Wohnhäuser, Girard Ave. nahe 91. Str., $7500; William Kolitter, zwei 2stöck. Flats, 2198–2200 Ashland Ave., $3000; Martin Lewis, zwei 2stöck. Flats, 1146–1148 Dunning Str., $7000; Edwin P. Good, 2stöck. Flats, 57 Surrey Court, $5000; Fred. Sulzer, 2 2stöck. Wohnhäuser, 810 und 30 Bertram Str., $3500; Samuel M. Loft, 2stöckiges Wohnhaus und Stall, 732 Pacific Ave., $1200; H. Lewis, vier 3stöck. Flats, 397–405 46. Str., $30,000; Carlson & Halgren, 2stöck. Wohnhaus, 7535 Emerald Ave., $2000; H. Kenbeo, 2stöck. Flats, 535 N. California Ave., $1600; Christ. Menck, 3stöck. Stores und Flats, 301 N. California Ave., $6000; N. P. Cummings, 3stöck. Flats, 5813 Wabash Ave., $7000.

Marktbericht.

Chicago, 14. Dezember.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben 75c—$1.00 per Brl.
Rothe Beeten 75c—$1.00 per Brl.
Radieschen 20c—35c per Dtzd.
Salat 25c—40c per Dtzd.
Kartoffeln 30c—38c per Bu.
Zwiebeln $1.75—$2.25 per Brl.
Kohl $2.50—$3.50 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter 27c—28c per Pfd.; geringere Sorte variirend von 18c—20c.
Butterine 15c—20c per Pfd.

Käse.

Voll-Rahm Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Wild.

Prairie Chicken $5.25—$6 per Dtzd.
Mallard Enten $2.50—$3.00 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—$1.50.
Schnepfen $1.50.

Lebendes Geflügel.

Hühner 6c—7½c per Pfd.
Küken 8c—9c per Pfd.
Truthühner 7c.
Enten 7c.
Gänse 4c—6c.

Eier.

Frische Eier 24c—25c.

Früchte.

Aepfel $1.50—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$5.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 34c—34½c; No. 3, 32c—33½c.

Heu.

No. 1, Timothee $12.50—$13.50.
No. 2, $12.00—$12.50.

Kaiser Wilhelm II. als Nimrod.

Der große Gegensatz der Weltanschauung zwischen dem verstorbenen Kaiser Friedrich und seinem Sohn, dem jetzigen Kaiser Wilhelm II., bethätigt sich auch an der Verschiedenartigkeit ihrer persönlichen Neigungen und Liebhabereien.

Friedrich war ein Freund der Künste und Wissenschaften und suchte bei ihnen und ihren hervorragenden Vertretern seine liebste Erholung in Mußestunden; der Jagd und dem Sport war er für seine Person entschieden abhold, wenn er darin auch Jeden in seiner Umgebung gewähren ließ, wie es ihm beliebte. Wilhelm II. ist dagegen ein wahrer Nimrod, und artet darin seinem Großvater Wilhelm I., dessen Verständniß ihm überhaupt näher liegt, durchaus nach.

Von Schloß Grunewald und Dreilinden nach Hubertusstock, von Liebenberg nach Rominten, von Hummelshain nach der Göhrde—das ist der rastlose Kreislauf, den Kaiser Wilhelm nur durch zeitweilige Abstecher nach Berlin und Potsdam unterbricht. In der Reiselust gleicht er auch seinem Großvater, der darin dem Römischen Hadrian ähnlich war. Diese Ruhelosigkeit, das hastige Abspringen von einem Gegenstande zum andern, ist ein charakteristischer Zug des Kaisers. Auch steht sein Gebahren in schneidendem Gegensatz zu dem seines Vaters, der, abgesehen von den nothwendigen militärischen Inspectionen und einer einmaligen Landreise im Sommer, mit dem stillen häuslichen Glück auf bescheidenem Gutshofe begnügte. Zwischen den letzten preußischen Herrschern und ihren Vorgängern lassen sich interessante Parallelen aufstellen. Die Freude am eigenen Familienglück theilte Friedrich mit Friedrich Wilhelm III., der an der Seite der hochherzigen Louise auf dem märkischen Gute Paretz Jahre ungetrübten Glückes genoß. Dagegen ist Wilhelm II. nicht nur seinem Großvater ähnlich, sondern zeigt eine noch viel überraschendere Aehnlichkeit mit Friedrich Wilhelm I., dem Vater Friedrichs des Großen.

Wenn man die ersten Regierungsjahre des zweiten Königs von Preußen studirt, wird man auf viele frappante Züge stoßen, welche sich in dem Charakter Wilhelms II. wiederfinden. Dazu gehört besonders eine ausgesprochene Liebe zum Soldatenthum, ein vorwiegend auf's Praktische gerichteter Sinn und eine leidenschaftliche Neigung zur Jagd. Man halte uns nicht entgegen, daß bei Friedrich Wilhelm I. diese Charakterzüge in's Grotesk-Bizarre verzerrt sind. Richtig ist ja seine bis zur Manie streifende Vorliebe für lange Grenadiere. Die theilte er aber mit vielen anderen Souveränen seiner Zeit. Ueberhaupt ist eine unparteiische Geschichte dieses Preußenkönigs noch nicht geschrieben, und die Zeitgenossen haben aus Liebedienerei gegen seinen großen Sohn es sich angelegen sein lassen, das Andenken des Vaters in's Lächerliche zu ziehen und zu verunglimpfen.

Doch aber bleibt die Biographie Macaulays, der ihn als einen wahnsinnig-brutalen Tyrannen und Popanz schildert und jeder menschlichen Züge entkleidet, ein Schandfleck auf dem Ruhm des britischen Geschichtsschreibers und ein eclatanter Beweis dafür, daß Macaulay zum Geschichtsschreiber im großen Stil verdorben und lebenslang in engherzig-englischen Anschauungen befangen war. Auch in seiner Geschichte Englands hat er jedesmal, sobald er sich mit Deutschland zu beschäftigen hatte, seinen gänzlichen Mangel an Verständniß, seine völlige Unkenntniß deutscher Verhältnisse und seiner insularen Vorurtheile enthüllt.

Kaiser Wilhelm II. trägt auf seinen Jagdausflügen den hellgrauen Ueberrock der höheren preußischen Forstbeamten mit Aermelaufschlägen und Kragen aus dunkelgrünem Sammet. Schloß Rominten, wie das frühere Forsthaus Theerbude in Ostpreußen jetzt umgetauft ist, hat die Ehre gehabt, am längsten den kaiserlichen Gast zu beherbergen. Der Umbau des in tiefster Waldeinsamkeit eines prächtigen Forstes von meilenlanger Ausdehnung belegenen Schlößchens ist nach speciellen Anweisungen des Kaisers erfolgt. Es ist gewissermaßen ein civilisirtes Blockhaus. Die inneren Räume weisen keinen besonderen Schmuck auf. Die Wände bestehen aus ungehobelten, eng an einander gefügten Tannenstämmen, welche mit dunkelbraunem Firniß getränkt sind. Von Tapeten oder Gobelins ist keine Rede.

„Urväter Hausrath“ aus dunklem, schwerem Eichenholz mit mittelalterlichen Verzierungen und Schnitzereien, solide und fest gefügt, paßt trefflich zu dem stimmungsvollen Bilde des Ganzen. Ritterliche Jagdspieße, ungeheure Saufadern, gewaltige Trink- und Hifthörner schmücken die Wände und erglänzen roth im Strahl der über die Baumwipfel emporsteigenden Morgensonne. Nur im Arbeitszimmer des Kaisers herrscht mehr Comfort. Doch ist der Bilderschmuck auch hier streng dem Charakter des Ganzen angepaßt: Landseer'sche Kupferstiche — Scenen aus dem schottischen Jagdleben — Guido Hammer'sche Radirungen, einige alte Meister, wie Cuyp und Watteau, zieren die Wände. Bären- und Wolfsfelle, über Fußboden und Divan gebreitet, rufen den Eindruck behaglicher Wärme hervor. Im Geiste sieht man die nach fröhlichem Weidwerk von der Pirsch zurückkehrenden kräftigen Gestalten der Jäger, wie sie sich um das prasselnde Kaminfeuer lagern und beim kräftigen Abendtrunk sich von den gehabten Strapazen erzählen, während draußen die Piqueurs mit dem Halali auf ihren gewundenen Hörnern über dem vor ihrem kaiserlichen Herrn erlegten Vierzehnender das Echo des Waldes wachrufen und die mächtigen Rüden durch lautes „Geläut“ den jedes Jägerohr erfreuenden Chorus vervollständigen.

Die „Abendpost“ bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

New Yorker Künstlerfest.

Das Künstlerfest von New York ist in würdiger und stimmungsvoller Weise verlaufen, und hat nebenbei auch seinen pecuniären Zweck, nämlich die Schulden der Centennial-Feier von 1889 zu decken, erfreulicher Weise erfüllt. Einem östlichen Blatt berichtet sein Specialreporter darüber wie folgt:

....Ich gehe nun auf das am Donnerstag Abend in der Musikhalle veranstaltete „Künstlerfest“ über, vor dessen Glanz und Originalität Alles erbleichen muß, was bis jetzt in New York auf diesem Feld geboten wurde. Das Künstlerfest (daß die englischen Zeitungen sämmtlich diesen Namen richtig gedruckt haben, ist sehr bemerkenswerth,) hat einen künstlerischen, gesellschaftlichen und financiellen Erfolg erzielt, auf den die Arrangeure mit Recht stolz sein können. Der künstlerische Erfolg war überhaupt gesichert, als die Herren Joseph Keppler (der Zeichner der Karrikaturen des „Puck“) und Walter Baerer (der bedeutende Bildhauer) sich an die Spitze Derjenigen stellten, welche das Fest vorbereiteten. Diese beiden Künstler haben sich dieses Mal selbst übertroffen.

Freilich, ein herrliches „Material,“ bestehend aus Jugend, Anmuth, Eleganz, Talent, Schönheit, Reichthum stand ihnen zur Verfügung, aber mit diesem Material wußten die genannten Herren und eine Reihe von anderen Künstlern, die ihnen willig zur Hand gingen, Wirkungen hervorzubringen, daß die den feinsten Schichten unserer Gesellschaft angehörenden Zuschauer geradezu hingerissen waren. Es waren aber auch hinreißende Bilder, die sich dem entzückten Auge darboten, als der Vorhang die von Baerer arrangirte „Apotheose Goethes“ oder Kepplers „Im Atelier“ oder Saterlees „Engel-Serenade“ u. s. w. enthüllte. Die Fülle der Kunstgenüsse war übrigens viel zu groß, als daß ich auch nur das Aller-Exquisiteste davon hier erwähnen könnte. Mit dem financiellen Ergebniß kann nicht nur eine kleine Schuld, die noch von der Centennial-Feier in 1889 herrührt, beglichen werden, sondern es bleibt auch noch das Sümmchen von $6000 übrig, als erstes „Scherflein“ zu einem Fond, aus welchem ein im hiesigen Central-Park zu errichtendes Goethe-Denkmal entstehen soll. Dies überraschend günstige Resultat wird unzweifelhaft zur Folge haben, daß alljährlich ein „Künstlerfest“ arrangirt wird, bei welchem in erster Linie die deutsche Kunst Triumphe feiern wird.

Wohl kaum erwähnt werden braucht, daß das Fest in harmonischer und maßvoller Weise verlief, sodaß den „Vierhundert“ von New York mit McAlister an der Spitze nur gerathen werden kann, bei den deutschen Künstlern New Yorks in die Schule zu gehen.

—Eine drollige Scene spielte sich vor einigen Tagen in Posen ab. Eine junge Dame hatte das Unglück, auf der Straße ihre Tournüre zu verlieren; flugs sprang von dem nahegelegenen Hofe ein etwa ein Jahr altes Fohlen heraus, ergriff das damenlose Schmuckstück, aus welchem offenbar Heu herauslugte, und rannte mit dem Leckerbissen nach dem Hofe zurück. Die Dame, obwohl nicht ohne Arglist von den Augenzeugen auf den Verlust aufmerksam gemacht, suchte in beschleunigtem Schritt sich den Blicken der schadenfrohen Zuschauer eiligst zu entziehen.

* Die städtischen Polizei-Beamten werden am Tage vor Weihnachten ihr volles Gehalt für den laufenden Monat erhalten. Die wöchentliche Auszahlung mußte bekanntlich wegen der im Polizeifond herrschenden Ebbe unterbleiben.

Wer die „Abendpost“ liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fbrlj17

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, Mutter und Schwester **Julia Fett** im Alter von 35 Jahren am 13. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Dezember, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 3836 Honore Str., nach Concordia Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten

Ludwig Fett, Gatte.
Tilly, Bertha, Louis, Walter, Kinder.
Carl Wendtland, Amilie Klopp, Geschwister.
nebst Verwandten. mdi5

Todes-Anzeige.

Am Montag Morgen 8 Uhr starb unser kleiner Sohn **Charles Georgas** im Alter von 8 Wochen. Beerdigung vom Trauerhause, 360 Clybourn Place, Mittwoch, den 16. Dez., Morgens 10 Uhr, nach dem St. Bonifacius Kirchhof.

Chas. F. und Emma Georgas, Eltern, nebst Geschwistern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Koerner Loge 466, D. O. H.

Den Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Br. **Friedrich Behrmann** am 14. Dec. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Dec., Morgens 10 Uhr, statt. Die Brüder sind ersucht, sich am betreffenden Tage, Morgens 9½ Uhr, in der Logenhalle einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Carl Hengst, O. B.
Carl Speckmann, Secr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß **Friedrich Bohrmann** am 14. Dec., Vormittags 11 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. December, vom Trauerhause, 1259 Paulina Str., Lake View, aus, Vormittags 10 Uhr, nach Waldheim statt.

0 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Susana Fink** sanft im Herrn entschlafen ist.

Friedrich Fink, Gatte.
Margaretha, Henrietta, Christian, Johanna, Adelheid, Kinder.
Fred. Fiene, August Schulz, Martin Kretchmer, Theodor Gottman, Schwiegersöhne. **Louise Fink**, Schwiegertochter, nebst Enkelkindern.

Beerdigungsanzeige später.

Blecharbeiter, (Tinner) sind aufgefordert dem zweiten Jahres-Ball unter den Auspicien der „Tin and Sheet Iron Jobworkers Union“ am **Donnerstag Abend, den 17. December '91 in der Turnhalle** an der 12. Str., beizuwohnen. — Alle Eisenblech-Arbeiter sind freundlichst eingeladen. 10–17dj4

THE

First National Bank

OF CHICAGO.

Statement of Condition at Close of Business December 2, 1891.

ASSETS.

Loans and discounts		$16,702,659.82
Bank building and other real estate		650,000.00
United States bonds (par value)		95,850.00
Other bonds		930,900.00
Cash Resources.		
Due from banks (eastern exchequer)	$4,427,603.88	
Checks for clearing house	1,757,328.00	
Cash on hand	7,731,125.22	
Due from U. S. Treasurer	25,250.00	
		13,941,307.10
		$32,320,716.92

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$3,000,000.00
Surplus fund	2,000,000.00
Other undivided profits	1,072,124.19
Dividends unpaid	576.00
Deposits	26,248,016.73
	$32,320,716.92

Frische Blumen und Decorationen für Begräbnisse.
8 Jagodzinski, 295 S. Halsted Str.

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bw17

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj17

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8fp6ml

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj17

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers 112 Wells Str., nahe Ohio. 3nov3ml2

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 158 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden: 9—11 und 2—4. 25novlmt4

Heim für Damen, vor und während der Entbindung; Rath und schnelle Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babys adoptirt; Preise sehr bescheiden. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 473 W. Monroe Str. 10dezlmt4

Damen, die ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme bei Mrs. Dr. Ugel, 140 Clybourn Ave. 3dzlm2

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor und während der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies werden vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Preise zufriedenstellend. Mrs. Dr. Hampel, 399 Division Str. 8olj7

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. 19agölml

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Der Orden Germania

hat nun bereits in allen Stadttheilen Zweiglogen errichtet und nimmt bis zum 1. Januar 1892 Männer und Frauen von 18—50 Jahren für blos $2 auf.

Niedrige Beiträge. Keine Ceremonien. Keine geheime Gesellschaft. Verhandlungen deutsch. Oeffentliche Verwaltung. Ungeheurer Zuwachs. Freie ärztliche Behandlung. Arbeitsvermittelung für Mitglieder. $30,000 Reservekapital. Krankengeld $6 per Woche. Sterbegeld $250—$1000. 7000 Mitglieder. Gechartert 10. November 1870.

Wegen Beitritt oder näherer Auskunft sendet Adresse nach 171 und 173 E. Randolph Str., Room 23. 23nolm8

"EVANGELISCHE MISSION", Avondale,

Ecke Avondale und Hammond Ave.,

wird jeden Sonntag, 9 Uhr Sonntagsschule und 10 Uhr präcise ein evang. Gottesdienst abgehalten, wozu Jedermann herzlichst eingeladen ist. Eintritt unentgeltlich. Pastor Wilhelm Bötcker, ev. Pred.
8,10,12,15,17,22,26dz0

CRITERION THEATER,

Sedgwick Str., Ecke Division.

Jeden Abend dieser Woche: Der ausgezeichnete Schauspieler **Fredrick Renolds** in seinem schönen romantischen Drama: **THE AUSTRALIAN**, originell, interessant und gefällig. bw7
Nächste Woche: **A BARREL OF MONEY.**

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher, um auf's Land zu gehen. Nachzufragen No. 82 Lake Str. modi5

Verlangt: Ein guter Bäcker als dritte Hand an Brod. 2830 Archer Ave. 4

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 1561 Clybourn Ave. 4

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei zu helfen. 398 Armitage Ave. 4

Verlangt: Ein guter Junge um das Barbiergeschäft gründlich zu erlernen. 79 N. Clark Str. 4

Verlangt: Butcher. 191 S. Desplaines Str. 4

Verlangt: Ein Mann, um im Saloon zu helfen und Lunch zu kochen. Nachzufragen 209 Nord Wells Str., Mittwoch 10 Uhr. 4

Verlangt: Ein Farmarbeiter. Zu erfragen. 485 W. Superior Str. 8

Verlangt: Ein Mann als Retail Liquor Agent. Adr. A. 31 Abendpost. 8

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge. Carl Brandts Atelier, 112 Dearborn Ave. 8

Verlangt: Ein junger tüchtiger Conditor zur Aushülfe. 47 Hall Str., Lake View, nahe Diversey. Nachzufragen nach 6 Uhr. 8

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer für Wagenarbeit und bei Pferden. Nachzufragen 34 Wells Str. 8

Verlangt: 4 Agenten, um Wein und Liquor zu verkaufen. 3203 Cottage Grove Ave. dimido8

Verlangt: Ein Bartender. 354 W. 12. Str. Vorzusprechen um 11 Uhr Vormittags. 8

Verlangt: Ein Schmiedehelfer an Wagenarbeit; nur ein erster Klasse Mann braucht vorzusprechen. 140 N. Robey Str. 9

Verlangt: Ein Bartender. 354 W. 12. Str. Vorzusprechen am Mittwoch, Vormittags 11 Uhr. 9

Verlangt: Conditor, guter Ornamenter. Aldrich Bakery, Ecke Green und Randolph Str. 9

Verlangt: Ein Schmied für Wagenarbeit. 263 Noble Str. 6

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer. 35 Elston Ave. 6

Verlangt: Ein Tischler. 786 N. Park Ave. 6

Verlangt: Ein Junge für Strippen, Havana- und Seeds-Füller. No. 681 Wells Str. bimi6

Verlangt: Ein junger Mann, der das Barbiergeschäft lernen will. 1535 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Ein guter starker deutscher Junge, der schon etwas Erfahrung in Meatmarket hat. 453 S. Centre Ave. 5

Verlangt: Ein guter junger Mann, der beim Feuer arbeiten kann. Ashland Ave. und 47. Str. 5

Verlangt: Ein Vorbügler an Röcken. 183 Ambrose Str. dimi5

Verlangt: Ein Junge Flaschen zu waschen. 881 N. Halsted Str., Basement. 5

Verlangt: Peddler, welche mit einem gutgehenden deutschen Artikel hausiren wollen. 150 Proz. Verdienst, auch werden etliche Agenten verlangt. 82 Gardner Str., oben. 0

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 5 Tell Pl.

Verlangt: Peddlers und Agenten für einen neuen deutschen Haushaltungs-Artikel, bei Gehalt oder Commission. Nachzufragen in der Office jeden Tag von 9 bis 5 Uhr. 253 S. Clark Str., 1. Floor. frsadi6

Verlangt: Eisenbahn- und Kohlenminen-Arbeiter für Black Hills, Wyoming, 100 für Michigan, 100 für Regierungs-Levees in Mississippi. Winterarbeit. Roß' Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str. 14dzlw8

Verlangt: Leute für den Verkauf eines gangbaren Artikels 262 W. 12. Str. Restaurant. 25nobw13

Verlangt: Agenten und Leute welche einen neuen Weihnachtsartikel verkaufen wollen; leicht verkäuflich für Schaufensterschmuck. 382 Noble Str. ssmo4

Verlangt: Einige gute Leute, um Kalender zu verkaufen, hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 2no2m0

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 14 Maschinenmädchen an Kniehosen und eines um Knöpfe anzunähen. Nur gute brauchen vorzusprechen. 555 N. Paulina Str., nahe Division. 4

Verlangt: Handmädchen, Maschinenmädchen und Presser. 1087 N. Dudley Str. disa8

Verlangt: Ein Mädchen, das „Cash“ machen und gut rechnen kann. 1048 Milwaukee Ave., Meatmarket.

Verlangt: Frauen und junge Töchter zum Nähen an Kleidern, Jackets und Plüschgarments sowie zum Erlernen des Zuschneidens, Designen, Draperiren und Fertigmachen, direkt nach Maaß, ohne Anprobe oder Aenderungen. 212 S. Halsted Str. 30novlm7

Verlangt: Hand-Mädchen an Shopröcken um Röcke umzubästen. 395 Wabansia Ave. 9dezlw11

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an Shopröcken zu nähen. 325 Cleveland Ave., Hinterhaus. samodi5

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das waschen und bügeln kann und etwas vom kochen versteht, für kleine Privatfamilie. 179 O. Huron Str., 1. Flat. sadi6

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen in Board. 74 Uhland Str. samodi2

Verlangt: Ein nettes deutsches Kindermädchen: 621 Cleveland Ave. samodi8

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sofort zu erfragen 580 Milwaukee Ave. modimi8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. 293 Seminary Ave. modi8

Verlangt: 100 Mädchen für alle Hausarbeiten. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 E. Halsted Str. 14dezlw5

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 448 Milwaukee Ave. 14dzlw4

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 535 Garfield Ave., 1. Flat. 4

Verlangt: Ein kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 399 Larrabee Str. 4

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann. 2830 Archer Ave. 4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 343 Hudson Ave., 3. Flat. 4

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 211 Seminary Ave., nahe Belden, 2. Flat. 8

Verlangt: Eine Frau, welche gut kochen kann, auf halbe Tage für leichte Hausarbeit. 112 Dearborn Ave., 3. Flur. 8

Verlangt: Eine Haushälterin, welche mehr auf gute Heimath als hohen Lohn sieht. Adr. A. 51 Abendpost. dimi8

Verlangt: Ein gutes Mädchen als Haushälterin. 3614 S. Halsted Str. 9

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1158 Milwaukee Ave., eine Treppe. 9

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 381 Dayton Str. 5

Gesucht: Eine perfekte Köchin. Nachzufragen 188 E. Ohio Str. 5

Verlangt: Junge starke deutsche Frau oder Mädchen für leichte Bügelarbeit. Nachzufragen die ganze Woche Abends nach 6 Uhr. Kluge, 261 Larrabee Str., nahe Clybourn. 11

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer kleinen Familie. Gute Heimath. 358 Mohawk Str., 1. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau um der Hausfrau beizustehen. Muß zu Hause schlafen. 200 Clybourn Ave. 5

Verlangt: Anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Eines, das auch versteht, Kinder zu behandeln. 510 Glenwood Ave. 9

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 159 Mohawk Str. 9

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1422 Dunning Str. dimi5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 930 N. Halsted Str., im Store. 5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 202 Burling Str., nahe Centre. 5

Verlangt: Eine Frau für Busineß-Lunch zu kochen. 111 S. Franklin Str. dimi5

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Berson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 10nov3ml2

Verlangt: Eine gute Frau zum Waschen und Bügeln. 250 N. Morgan Str. modi5

Verlangt: 100 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str., Mrs. Apel. 11dzlw4

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 403 Taylor Str. mdmi4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger erst eingewanderter deutscher Barbier sucht Stelle gegen geringen Lohn. Adresse an W. Sch. 1041 32. Str. 4

Gesucht: Schuhmacher (verheirathet) sucht einen beständigen Platz an erster Klasse Reparaturen, nimmt Maaß, fittet Leisten und garantirt, daß sie passen; muß heller Sitzplatz sein, kein Basement. Nüchtern, fleißig und beständig. Chas. F. Kopp. Zu erfragen Keller & Schloer, Restaurant, 172 Washington Str., Ecke 5. Ave. 9

Gesucht: Junger Mann, welcher englisch und deutsch spricht, sucht das Grocery-Geschäft zu erlernen. Beste Referenzen. Adr. A. 26, „Abendpost“. 5

Gesucht: Ein tüchtiger Seifensieder, der große Erfahrung in Herstellung von Toilette-Seifen und Parfümerien hat, sucht Beschäftigung. Adresse B. 17 Abendpost. 11

Gesucht: Ein tüchtiger Geschäftsmann, der eventl. Sicherheit bieten kann, sucht Beschäftigung; auch als Bartender, würde den Saloon auch später käuflich übernehmen. Adresse D. 47 Abendpost. 11

Gesucht: Junger Mann, der am Tisch aufwarten kann, sucht einen Platz. Adr. A. 11, „Abendpost“. 5

Gesucht: Ein deutscher Schneider, der einen guten, sauberen Rock macht, sucht Beschäftigung. Adressen unter C. G., 329 Clybourn Ave. 9

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Krankenwärterin. 361 Sedgwick Str. 6

Gesucht: Eine kürzlich eingewanderte deutsche Kleidermacherin sucht Beschäftigung. Offerten unter A. 16, „Abendpost“ erbeten. dimido6

Gesucht: Ein ältliches Mädchen, spricht nicht englisch, sucht bei einer alten Dame oder einem alten Ehepaar eine Stelle; sie geht auch außerhalb. Adr. R. 162 Abendpost. 12

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde sucht Stelle zum Haushalten in guter kleinen Familie. 2538 Emerald Ave., Basement. 11

Stelle gesucht: Eine Frau sucht Wäsche außer dem Hause. 361 Sedgwick Str., im Candy Store. 7

Gesucht: Eine Frau wünscht einen Platz zur Besorgung der Hausarbeit oder als Haushälterin. 171 Dayton Str., 1. Flur, hinten. 9

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Restaurant und Lunch-Counter des Conroy Hotel, 407 S. State Str., 1 Block vom Depot, altes gut zahlendes Geschäft, 30 Boarders, aller Fremdenverkehr des Hotels. Worlds Fair Lease. Preis $400. Beste Gelegenheit für Mann und Frau.

Zu verkaufen: Candy-Route mit Pferden, Wagen, Geschirr und gutem Willen für $1200. Eigenthümer hat ein anderes Geschäft zu übernehmen. Adresse A. 21 Abendpost. 12

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Grocerystore mit Pferd und Wagen für $600, billig für $1000. Muß verkauft werden. 190 Center Str., 1. Flat. dmi12

Zu verkaufen: Guter Meatmarket, billig, wegen Krankheit. 2422 Wentworth Ave. dmdo4

Zu verkaufen: Meatmarket nebst Pferd und Wagen. 87 Bissell Str. dimido8

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit schöner Wohnung, billige Miethe, auf Wunsch nur die Hälfte baar. 272 North Ave. dimido8

Zu verkaufen: Billig, $50, eine alte Carpetweberei, die schon 19 Jahre besteht. Stetige Arbeit für 1 Mann. Täglicher Verdienst $3. 311 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop an der Nordseite. Adresse: „3“, Care of News Depot, 276 North Ave. dimi9

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein Flaschenbier-Geschäft. Nachzufragen 1129 Lincoln Ave. dmi9

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Businesslunch und Boarders, an West Randolph Str., nahe dem Heu-Market. Nachzufragen in Wacker & Birks Brauerei. 10dezlw4

Geschäftstheilhaber.

Partner gesucht mit wenig Kapital, um eine Grocerie anzufangen, muß damit bewandert sein. Adr. B. 27 Abendpost. 8

Zu vermiethen und Board.

Verlangt: 2 anständige junge Leute finden gute Heimath. 566 12. Str., Ecke Loomis, 3. Floor. 10dzlw2

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer. 51 Quincy Str. dimido8

Zu vermiethen: Ein heizbares Front- und Schlafzimmer an zwei anständige Herren bei alleinstehender Frau. 134 Ontario Str. 8

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an Herrn, bei einer Wittwe, mit oder ohne Board. 389 O. Division Str., 2. Flur. 6

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für Mädchen mit oder ohne Board. 18 Halsted Str., zwischen Randolph und Lake. 11

Verlangt: 2 oder 3 Herren in Miethe oder Board bei einer alleinstehenden Frau gewünscht. 749 Allport Str., Hinterhaus. 11

Zu vermiethen: Ein Zimmer für $6 und $10. 482 N. Clark Str. dmi7

2 junge Leute erhalten Kost und Logis in einer Privatfamilie. 203 E. North Ave. dido0

Verlangt: Einige gute Boarders. 472 Wells Str. modi8

Verlangt: Boarders bei einer alleinstehenden Frau. 157 Larrabee Str. mdi4

Zu vermiethen: Ein Front-Schlafzimmer an einen anständigen jungen Mann, mit oder ohne Kost. Nachzufragen 133 Mohawk Str., Top Floor. 8dz2w4

Zu vermiethen: 4 Zimmer und 1 Stall für Pferde. 108 Bissell Str. 14dzlw4

Zwei anständige junge Leute finden ein gemüthliches Heim. 191 E. North Ave., Ecke Burling St. mdi

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein Store mit gesunder Wohnung und genügend Platz für Backofen; Südseite vorgezogen. Adresse mit Angabe der Miethe: B. Tiede, 585 Larrabee Str. 12

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit gutem Bett, nicht über 5 Dollars per Monat. Adresse G. 35, „Abendpost“. modi7

Verlangt: Von einem jungen nüchternen Mann ein möblirtes warmes Zimmer, muß Badezimmer dabei sein; zwischen 12. und 18. Str., nahe Blue Island Ave. Adresse A. 36, Abendpost. 4

Verschiedenes.

Frei-Tickets für Müllers Halle bei Marcuse, 349 Ost North Ave. 15dezlw9

Unterricht.

Gründlichen englischen und deutschen Unterricht, nach neuer, leicht faßlicher Methode, ertheilt ein erfahrener Lehrer Herren und Damen. Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cents. Moeller, 614 Larrabee Str., zweiter Stock. dbofa4

Eine junge Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, kürzlich herübergekommen, ertheilt billig Unterricht in Piano, Deutsch und Französisch. Auch in Gesang, wenn gewünscht. Mäßiges Honorar. Feinste hiesige Referenzen hinsichtlich Leistungsfähigkeit. 381 Webster Ave. 16novlm5

Grundeigenthum und Häuser.

Seht unser Eigenthum in Cuyler, bevor Ihr kauft. Baustellen $600 und darüber. Häuser $1650 bis $5000 zu euren eigenen Bedingungen. 2 Straßenbahnen und die C. & N. W. Ry. 19 Minuten vom Centrum der Stadt. Hutchinson, Wilmot & Blum, Zimmer 76 und 77, 115 Dearborn Str. Zweigoffice Ashland und Graceland Aves. 28ol3m, bofubw

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, mit vollem Warranty Deed in der schönen, malerischen Chicago Spring Bluff Addition. Keine anderen Kosten. $10 giebt Euch vollen Besitz der obengenannten Lot. Ueber 1400 Lotten verkauft. Wegen Pläne sprecht vor bei J. A. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 7 Uhr Abends. 2jptbaw9

Zu verkaufen: 3stöckiges Brickhaus. Muß verkauft werden. Eigenthümer verläßt die Stadt. Das schönste Haus an W. 20. Str. Ausgezeichnetes Investment. Schwarz & Rehfeld, 162 Washington Str., Room 41—43. frsadi5

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein Chickering-Piano in gutem Zustande. $60. 370 Hudson Ave., 2. Flat. jmdi4

Zu verkaufen: 1 ganz neuer silberner Eiswasserkrug, sehr billig, sowie 4 Flügel prachtvolle gehäkelte Gardinen, Handarbeit, geeignet zu einem hochelegannten Weihnachtsgeschenk. 243 Sheffield Ave., im neuen Hintergebäude. 12delw7

Zu verkaufen: Ein fast neuer Kochofen für den Spottpreis von $5. 251 Blackhawk Str. dmi4

Zu verkaufen: 6 schöne möblirte Zimmer, müssen sofort spottbillig verkauft werden. 139 W. Randolph Str., oberer Flur. dimi8

Zu verkaufen: Elegantes Rosewood-Piano. Nur $35.00. Leichte Abzahlung. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick Str. 15dzlw6

Zu verkaufen: Eine neue Nähmaschine, 5 Jahre garantirt, muß sofort verkauft werden. 4722 Page Str., nahe Wood. dimido5

Muß verkaufen. Möbeln von 4 Zimmern. 321 S. Halsted Str., 2 Treppen, nach vorne. 5

Gelegenheit: Schöner Heizofen $4, Foldingbett $5, Kochofen $5.50, elegante Plüsch verzierte Haartuch Parlor-Einrichtung, kostet $125 nur $20, Brüssel Carpets. Bringt's Geld, muß verkaufen. 106 W. Adams Str. modi5

Großer Bargain. Counter $4, Showcase $5, Cigar-Figur, Wand-Case. 108 W. Madison Str. 5

Zu verkaufen: Vollständige Schlosser-Werkzeuge. 1228 Milwaukee Ave. modimi8

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite. 21jp3mt4

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouteveneir & Sperdel. 15declj6

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Zu verkaufen: Pferd, 10 Jahre alt, billig. Nachzufragen 42 Samuel Str. domido0

Zu verkaufen: Billig, ein wachsamer Neufundlandhund, 2 Jahre alt. 408 N. Fairfield Ave. bmdo9

Verlaufen: Ein junger weißer Bullterrier, 1 Ohr schwarz. Abzugeben gegen Belohnung. 378 Centre Str. 5

Zu verkaufen: Ein wachsamer Hund, $10. 699 S. Canal Str. dimi8

Eine neue Sendung Andreasberger Roller, Harzer Sänger in vorzüglichem Gesange. Alle Sorten Stamm- und Zucht-Weibchen. Große Auswahl. Sprechende Papageien. Billige Preise. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 9dezlml2

Zu verkaufen: Fast neuen sehr starken Kohlenwagen, sowie Pferd und Geschirr verkaufe ich um den Preis von $75. Nachzufragen 52 Blue Island Ave., Basement. modi

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen ausgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16malil

Von Deutschland angekommen, empfehle ich mich als perfekte Kleidermacherin zum Anfertigen sehr eleganter Customkleider zu den billigsten Preisen. Auch junge Damen können in 3 Monaten das Kleidermachen mit Maßnahme und Zuschneiden gründlich erlernen. Frau Bopkin, 186 Cleveland Ave. 12

Theater-Vorstellungen, Concerte und geistig-gemüthliche Abende, Unterhaltungen für Logen und Vereine arrangiren unter sehr mäßigen Bedingungen. Schaumberg & Schindler, 408 W. Indiana Str. 10dzlw4

Anna Warde sucht ihren Bruder John Schüller und bittet ihn, sich zu melden. 761 W. Chicago Ave. mdi4

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Morgens. Schneidet dies aus. 10zlw4

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 11dzlw

Bangsschneiden oder Locken, neueste Façon, 10c. Shampooing und Frisiren langes Haar, 50c. Haarketten und alle Haararbeiten kunstvoll gefertigt. Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 9dzlw4

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 10dzlml

Zu adoptiren: Junge und Mädchen. 497 West Monroe Str.

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bwl

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8fp3ml

Heirathsgesuche.

Eine Dame in mittleren Jahren mit etwas Vermögen wünscht sich mit einem anständigen und braven Herrn, in gleichen Verhältnissen zu verheirathen. Gefällige Offerten unter A. 41, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Mann in den mittleren Jahren, mit gutem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens nicht unter 30 Jahren, resp. Wittwe ohne Kinder. Adr. G. 45, „Abendpost“. modi

Geld.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen ꝛc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt. 153 Monroe Str., nahe La Salle. bwl

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei G. Richardson, 128 LaSalle Str., Zimmer 4. 21nolml

Warum Gefahr laufen die Sachen zu verlieren? Ich leihe Geld auf Möbel, Piano, etc., nur der Zinsen wegen, billigst — rückzahlbar nach Umständen. Geldbedürftige, ehrliche Leute sollten zu mir kommen. A. French, Zimmer 1, 128 La Salle Str. 3dez4do4fa4di4

Irgend eine Summe — irgend welche Sicherheit — Möbel, 2. Hypothek, Warrants; billige Zinsen. Kommt Alle, ihr werdet sofort Geld auf Werthgegenstände bekommen. Fuller, Zimmer 30, 92 LaSalle Str., gegenüber City Hall. ddja21no4wl

Jedermann kann von uns Geld auf Möbel borgen, ohne zu uns zu kommen. Schreibt uns und wir werden zu Euch kommen und Euch Geld strikt verschwiegen und zu den billigsten Zinsen leihen. 10dzlmt6
Peoples Mortgage Loan Co., 125 Dearborn Str., Zimmer 10, ebener Erde.

Zu leihen gesucht: 50 Dollars von einem Privatmann, kein Halsabschneider, auf 6 Monate gegen gute Zinsen. Gebe meine Möbel als Sicherheit. Adr. A. 46, Abendpost. 4

Geld zu verleihen von $15.00 aufwärts an Möbel und sonstigen Sicherheiten, bezahlt ab wie ihr könnt. Zinsen reducirt. Sprecht vor. Wm. Lambrecht, 4724 Bishop Str. 12dzlw6

Große und kleine Summen verliehen. Niedrige Raten an Lagerhausscheine, Diamanten oder sonstige übertragbare Sicherheiten. Kibbey, 155 Washington Str., Zimmer 3. 10dzlw4

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bwl7

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bwl7

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 382 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 302 Larrabee Str.
O. Weber. 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156¾ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verbaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 300 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 891 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach. 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen. 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols. 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge. 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn. 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen. 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3118 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1026 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, O. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemann.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Zurückgerufen.

Roman von Hugh Conway.

(31. Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Es war Zeit, das Zusammensein zu beenden. Dasselbe hatte schon so lange gedauert, daß der höfliche Capitän mehr als einmal mit bedeutungsvoller Miene herein geschaut hatte, als ob er sagen wollte, daß selbst eine Vollmacht wie die meinige ihre Grenzen habe. Auch hatte ich kein Verlangen, das Gespräch mit dem Sträfling zu verlängern, nachdem der Zweck meiner langen Reise erreicht war. Ich hatte alles erfahren, was ich erfahren konnte, ich kannte Paulinens Geschichte. Das Verbrechen war vollständig eingestanden. Der Mann vor mir hatte keinen Anspruch auf Rücksicht, und selbst wenn ich geneigt gewesen wäre, ihm zu helfen, hatte ich doch nicht die Macht dazu. Weshalb sollte ich noch länger hier bleiben?

Und dennoch zögerte ich noch eine Weile. Der Gedanke, daß mein Aufstehen und das Zeichen, daß mein Geschäft beendet sei, den Gefangenen augenblicklich in jene ekelhafte Höhle, aus der er gekommen, zurückbringen werde, war mir unaussprechlich peinlich. Jeder Augenblick, den ich ihn bei mir behalten konnte, mußte ihm werthvoll sein. Niemals sollte er wieder das Gesicht eines Freundes oder eines Bekannten sehen.

Er hatte zu sprechen aufgehört und saß mit vorgeneigtem Haupte da, seine Augen auf den Boden geheftet. Ein zerlumpter, hohläugiger, hoffnungsloser Wicht, so gebrochen, daß man es nicht wagen konnte, ihm einen Vorwurf zu machen! Ich betrachtete ihn schweigend.

Dann sprach er: „Sie können keine Entschuldigung für mich finden, Mr. Vaughan?"

„Keine," sagte ich. „Es scheint mir, daß zwischen Ihnen und Ihren Genossen wenig Unterschied ist."

Er erhob sich mühsam. „Sie hoffen also, daß Pauline genesen wird?" fragte er.

„Ich denke, ich hoffe, daß ich sie bei meiner Rückkunft fast hergestellt finden werde."

„Sagen Sie ihr, wie Sie mich gefunden haben; es wird ihr eine Erleichterung sein, zu erfahren, daß Anthonys Tod mich indirekt soweit gebracht hat."

Auf diese düstere Bitte nickte ich bewilligend.

„Jetzt muß ich zurück," sagte er mit einer Art Schauer, seine müden Beine langsam gegen die Thüre schleppend.

Trotz seiner Schuld konnte ich das elende Geschöpf nicht so ohne ein Wort fortgehen lassen.

„Warten Sie einen Augenblick, sagen Sie mir, ob ich etwas thun kann, um Ihr Dasein zu erleichtern."

Er lächelte matt. „Sie können mir ein wenig Geld geben. Vielleicht kann ich es behalten und mir ein paar Leckerbissen, wie sie den Gefangenen zu Gebote stehen, damit erkaufen."

Ich gab ihm einige Banknoten, welche er an seiner Person verbarg.

„Wollen Sie mehr haben?" fragte ich. Er schüttelte das Haupt.

„Ich glaube, es wird mir ohnedies gestohlen werden, ehe ich es ausgeben kann."

„Gibt es denn kein Mittel irgend Jemand Geld zu Ihrem Gebrauche zu übergeben."

„Vielleicht dem Kapitän. Wenn er gutherzig und ehrlich ist, kann ich vielleicht einen Theil desselben bekommen, aber selbst das ist zweifelhaft."

Ich versprach, es zu thun und wußte, daß, mochte er es nun bekommen oder nicht, schon der Versuch mir das Herz erleichtern werde.

„Was steht Ihnen bevor? Wohin bringt man Sie und welches wird Ihr Leben sein?"

„Man bringt uns direkt an's Ende Sibiriens, nach Nertschinsk. Dort werde ich mit anderen zu Minenarbeiten verwendet. Wir machen den ganzen Weg zu Fuß und in Ketten."

„Welch' schreckliches Schicksal!"

Ceneri lächelte.

„Nach dem, was ich durchgemacht habe, ist das ein Paradies, welches sich vor mir öffnet. Wenn sich jemand gegen das russische Gesetz vergeht, ist seine einzige Hoffnung, sogleich nach Sibirien geschickt zu werden. Es heißt dies, aus der Hölle in den Himmel kommen."

„Ich verstehe nicht."

„Sie würden es verstehen, wenn Sie gleich mir monatelang ohne Prozeß und Urtheil geschmachtet hätten, wenn man Sie in eine Zelle ohne Licht, ohne Luft, ohne Raum, sich zu bewegen, gesetzt hätte, wenn Sie die, welche Ihnen zunächst lagen, in ihrem Wahnsinn hätten schreien hören, einem Wahnsinn, dem sie durch einsame Haft und grausame Behandlung verfallen waren, wenn Sie jeden Morgen beim Erwachen gesagt hätten: ‚Auch ich werde vor der Nacht dem Blödsinn verfallen sein,' wenn man Sie Frost, Schläge, Hunger hätte erdulden lassen, damit Sie Ihre Freunde verrathen, wenn man Sie soweit herabgebracht hätte, daß Ihnen der Tod wie ein Erlöser erschienen wäre; dann, Mr. Vaughan, würden Sie die gnädige Härte einer Verbannung nach Sibirien sehnsüchtig erwarten."

„Aber zwanzig Jahre in den Minen! Gibt es denn gar keine Hoffnung auf Entkommen?"

„Wohin sollte ich fliehen? Schauen Sie auf die Landkarte und sehen Sie, wo Nertschinsk liegt. Wenn ich entfliehen würde, könnte ich nur im Gebirge herumstreifen, bis ich todt niederfalle, oder bis mich die Wilden dort tödten. Nein, Mr. Vaughan, eine Flucht aus Sibirien kommt nur in Romanen vor."

„So müssen Sie also bis zu Ihrem Tode in Sklaverei leben?"

„Ich hoffe nicht. Ich habe einst viele Nachrichten über sibirische Sträflinge gesammelt und war, die Wahrheit zu sagen, fast entrüstet über die Unrichtigkeit der allgemein verbreiteten Meinung. Ich kann jetzt nur hoffen, daß mich meine Nachforschungen die Wahrheit gelehrt."

„Die Behandlung ist also nicht so schlecht?"

„Sie ist schlimm genug, da man stets von der Willkür eines kleinen Tyrannen abhängt. Ich muß ohne Zweifel ein oder zwei Jahre in den Minen arbeiten. Wenn ich diese Arbeit überlebe, was sehr unwahrscheinlich ist, kann ich, falls ich in den Augen des Aufsehers Gnade finde, von weiteren Arbeiten dieser Art verschont bleiben. Man kann mir sogar erlauben, in irgend einer Stadt zu wohnen und meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und ich habe Hoffnung, daß meine ärztliche Geschicklichkeit mir nützlich sein dürfte, denn im asiatischen Rußland sind Aerzte selten."

So wenig er es auch verdiente, fand sein Wunsch in meinem Herzen ein Echo; aber als ich ihn ansah, war ich überzeugt, daß er die Arbeit in den Minen auch nicht ein Jahr aushalten werde.

Die Thüre ging auf und der Kapitän schaute wieder herein; er wurde schon ganz ungeduldig, und da ich keine Ursache hatte, eine Verlängerung des Gespräches zu wünschen, so sagte ich ihm, daß ich in einem Augenblicke fertig sein werde. Er nickte und verschwand wieder.

„Wenn ich noch etwas für Sie thun kann, sagen Sie mir's," wandte ich mich an Ceneri.

„Nichts — aber halt! Noch etwas. Macari, dieser Schurke, wird früher oder später seinen Lohn bekommen. Wenn diese Zeit kommt, wollen Sie dann versuchen, mir davon Nachricht zu geben? Es mag dies schwer sein, und ich habe kein Recht, um diese Gunst zu bitten. Aber Sie finden vielleicht Mittel und Wege, mir die Nachricht zukommen zu lassen. Wenn ich bis dahin noch nicht todt bin, wird es mich glücklich machen."

Ohne meine Antwort abzuwarten, schritt er hastig zur Thüre und wurde von der Wache in das Gefängniß zurückgebracht. Ich folgte ihm. Als das schwerfällige Schloß geöffnet wurde, hielt er an. „Leben Sie wohl, Mr. Vaughan", sagte er. „Wenn ich Ihnen ein Unrecht zugefügt habe, bitte ich Sie um Verzeihung. Wir werden einander nicht wiedersehen."

„Soweit es mich betrifft, verzeihe ich Ihnen gern."

Er zögerte einen Augenblick und streckte dann seine Hand aus. Die Thür war jetzt offen und ich konnte die dichtgedrängten, abstoßenden Verbrechergesichter sehen, die Gesichter seiner Mitgefangenen; ich konnte ihr neugieriges und verwundertes Geplapper vernehmen, konnte den fauligen Dunst riechen, welcher aus dieser stinkenden, mit schmutziger Menschheit überfüllten Höhle drang. Und in einem Ort wie dieser, mit solchen Gefährten, sollte ein Mann von Erziehung, Bildung und Geschmack seine letzten Tage verleben! Eine entsetzliche Strafe, doch war sie wohlverdient. Wie er so mit ausgestreckter Hand auf der Schwelle stand, fühlte ich's. Der Mann war nach Absicht und Gesinnung ein Mörder. So sehr mich auch sein Geschick bewegte, konnte ich mich doch nicht überwinden, seine Hand zu ergreifen. Meine Weigerung mochte hart sein, aber ich konnte nicht anders.

Als er sah, daß ich seine Bewegung nicht erwiderte, flog Schamröthe über sein Antlitz; er neigte den Kopf und wandte sich ab. Der Soldat faßte ihn rauh am Arm und stieß ihn durch den Thorweg. Da wandte er sich um und seine Augen begegneten den meinigen mit einem Ausdrucke, welcher mich Tage lang verfolgte. Er schaute noch so, als das schwere Thor sich schloß und ihn für immer meinen Blicken entzog.

Ich wandte mich mit schwerem Herzen zum Gehen, vielleicht bereuend, daß ich etwas zu seiner Schmach und Strafe hinzugefügt habe. Ich suchte meinen gefälligen Freund, den Kapitän, auf und erhielt sein Ehrenwort, daß alles Geld, welches ich ihm übergebe, zum Besten des Sträflings verwendet werden würde. Ich überreichte ihm eine beträchtliche Summe und will nur hoffen, daß wenigstens ein Theil davon seiner Bestimmung zugeführt worden sei.

Dann suchte ich meinen Dolmetsch und befahl, sogleich Pferde herbeizuschaffen und die Tarantaß vorzufahren. Ich wollte unverzüglich nach England abreisen — zu Pauline!

In einer halben Stunde war alles bereit. Ich und Iwan stiegen in den Wagen, der Yemschik schwang seine Peitsche, die Pferde griffen aus, die Glöcklein klingelten lustig und fort ging's in der Dunkelheit auf die Rückfahrt, welche viel tausend Meilen betrug. Erst jetzt, wo ich vor Verlangen brannte, wieder daheim zu sein, ward mir die furchtbare Entfernung klar, welche zwischen mir und meiner Liebe lag.

Eine Biegung des Weges verbarg bald den düsteren Ostrog vor meinen Blicken, aber erst als wir viele Meilen weit waren, fand mein Geist ein wenig sein Gleichgewicht wieder, und Tage vergingen, ehe ich aufhörte, fast ununterbrochen an den schrecklichen Ort zu denken, an welchem ich Ceneri gefunden und in welchem er nach beendetem Gespräche mit mir wieder eingeschlossen worden war.

Da dies keine Reisebeschreibung ist, will ich auch die Reise nicht rekapituliren. Das Wetter war fast immer günstig, die Wege in gutem Zustande. Meine Ungeduld zwang mich, fast Tag und Nacht zu reisen. Ich sparte keine Ausgaben; mein außergewöhnlicher Paß verschaffte mir Pferde, wenn andere Reisende zu warten gezwungen waren, meine großen Trinkgelder ließen diese Pferde so schnell als möglich dahinjagen. In fünfunddreißig Tagen fuhren wir am Hotel Russia in Nischni Nowgorod vor. Die Tarantaß war in einem so beschädigten Zustande, daß eine weitere Station ihrem irdischen Dasein wohl ein Ziel gesetzt haben würde. Ich schenkte sie gern meinem Führer, welcher dieselbe, wie ich glaube, sofort für drei Rubel verkaufte.

(Fortsetzung folgt.)

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Eine Enttäuschung.

Humoreske aus dem Amerikanischen von F. Siemers.

„Zimmer zu vermiethen!" rief Harley Merrion, seinen schnellen Gang unterbrechend und das gemüthliche kleine Haus betrachtend. „Es ist ja gar nicht nöthig, daß ich mich nach dem Dorfwirthshaus begebe, wenn ich vielleicht ebenso billig und bequem hier wohnen kann, und ohne Zweifel viel ruhiger und romantischer."

Er klopfte stark mit dem alten eisernen Klopfer an die Thür. Eine große Frau in einem braunen Kattunkleid öffnete schnell.

„Ich sehe, daß Sie Zimmer zu vermiethen haben," sagte der Wanderer.

Fräulein Margareth Goodwin betrachtete den Fremden sehr aufmerksam. Er war groß und ziemlich hübsch, von mittleren Jahren, hatte schwarzmelirtes Haar und freundliche hellbraune Augen.

„Ja," sagte Fräulein Margareth, „wir vermiethen Zimmer, und recht hübsche, gemüthliche Zimmer, das sage ich. Sie sind nicht groß, aber so niedlich wie ein Schächtelchen und sehr nett möblirt; mit einem echten Teppich, roth und schwarz karrirt, dunkelrothen Vorhängen und einem Lehnstuhl."

„O Fräulein, ein Lehnstuhl ist ebenso angenehm für ein Zimmer, als der Sonnenschein für eine Gegend."

„Und da ist eins mit drei Fenstern, mit —"

Der Fremde wurde ein wenig ungeduldig über diese weitschweifige Auseinandersetzung.

„Lassen Sie mich die Zimmer sehen," sagte er.

Fräulein Margareth ging voran und entschuldigte sich, daß sie noch im Negligé sei.

„Wir haben heut unseren Backtag," sagte die Jungfer, „und unser männliches Volk — nämlich meine Brüder Silias und Phineas — essen Brot und Pasteten in ganz erstaunlicher Menge. Manchmal denke ich — aber hier sind die Zimmer, mein Herr."

„Ich werde sie nehmen," sagte Merrion schnell.

Es waren kleine, freundliche Zimmer.

„Ich werde für einen Monat vorausbezahlen; mein Name ist Merrion. Meine Koffer kommen mit der Abendpost nach. Jetzt lassen Sie recht schnell Feuer anmachen."

Fräulein Margareth ging langsam die Treppe hinunter, um Phineas mit Holz und Kohlen hinaufzuschicken.

„Du hast wohl die Zimmer vermiethet, Tante," fragte Jenny, ihre dicke Nichte.

„Ja, ich habe sie vermiethet, und ich brauche Phineas. Phin! Phin! wo bist Du?"

Phineas kam langsam in's Zimmer, erhielt seine Befehle, und war gerade so erstaunt über das Vermiethen, wie Jenny.

Eine halbe Stunde später saß Harley Merrion, der populäre Schriftsteller, mit seiner umfangreichen Schreibmappe, welche offen auf dem Tische lag, beim Kamin und wärmte seine Füße an der prasselnden Flamme, athmete den balsamischen Geruch des aufgehäuften Tannenholzes ein und freute sich über das Dämmerlicht des Wintertages.

„Hier kann ich mein Buch zu Ende schreiben; es sollte eigentlich schon fertig sein, sagte er zu sich.

„Also, haben Sie einen wirklichen, lebenden Schriftsteller als Miether, Fräulein Maggie," krächzte die alte Frau Perkins am folgenden Sonntag in der Kirche. „Sagen Sie mir doch, wie sieht er aus? Benimmt er sich wie andere Leute? Semanthy Dawe's Onkel kannte auch einmal einen Schriftsteller, welcher die Gewohnheit hatte, immer zu sich selbst zu reden und die fürchterlichsten Gesichter zu schneiden."

„Pah!" rief Fräulein Goodwin verächtlich, „Herr Merrion ist ganz anders, ein ganzer Herr macht nicht mehr Mühe als eine junge Katze; er sitzt und schreibt so friedlich, als es nur sein kann. O, er hat einige komische Gewohnheiten an sich, er braucht täglich eine reine Serviette und ißt immer seine Pasteten mit der Gabel, obwohl unsere Messer ebenso blank geputzt sind wie Silber, auch gießt er nie seinen Thee auf die Untertasse, einerlei, wie heiß er ist."

„Du mein lieber Himmel!" sagte Frau Perkins, „täglich eine reine Serviette! Das nenn' ich doch eine entsetzlich sinnlose Verschwendung!"

„Nun so scheint es mir auch," sagte Fräulein Margareth, „aber er ist solch ein angenehmer Gesellschafter und bezahlt seine Miethe so pünktlich, daß Jenny und ich beschlossen haben, nichts darüber zu sagen."

Die alte Frau Perkins schüttelte noch immer den Kopf darüber. „Ja, die Schriftsteller sind ein ganz sonderbares Volk," bemerkte sie nachdenklich.

Fräulein Goodwin warf den Kopf mit einem triumphirenden Ausdruck zurück; sie wußte, daß die Wittwe Perkins auch Zimmer zu vermiethen hatte, und in dem Ausrufe der alten Dame lag etwas wie weibliche Eifersucht. Aber Fräulein Margareth war selber nicht wenig neugierig, zu wissen, was für Beschäftigungen ihr Miether vornahm.

„Ich bin begierig zu wissen, was er schreibt und wie es auf dem Papier aussieht!" sagte sie zu ihrer Nichte.

„Das geht uns nichts an, Tante Maggie," sagte Jenny ruhig.

„Er hat solche angenehme Manieren," fuhr die Jungfer gedankenvoll fort, „hast Du gehört, wie er mich gestern nannte, als er sagte, daß er seine Eier weicher gekocht haben möchte! „Mein liebes Fräulein Maggie."

Jenny lachte. Fräulein Goodwin richtete sich auf und verschwendete keine vertraulichen Worte mehr an ihre herzlose Nichte.

„Sie ist gerade, wie alle anderen jungen Mädchen," dachte die gekränkte Tante. „Sie denkt, weil eine Person älter ist, als achtzehn Jahre, so erweist man ihr keine Aufmerksamkeit mehr, ich werde es ihr vielleicht noch beweisen können."

Aber der Wunsch, zu sehen, „wie es auf dem Papier aussieht", war keinesfalls in Fräulein Margareth's Herzen erstickt, die ein echter Sprößling von Mutter Eva war.

„Ich werde hineingucken und sollte ich darüber sterben," dachte sie. Und sie beobachtete Herrn Merrion's Bewegungen wie eine Katze eine arglose Maus bewachen würde.

Ihr Beobachten war eine Zeit lang vergebens. Herr Merrion hatte die unangenehme Art, seine Manuskripte und Papiere einzuschließen, wenn er ausging, und ihr Forschen blieb unbelohnt.

Eines Tages jedoch ging er fort, um seinen täglichen Spaziergang zu machen, und ließ die Schreibmappe offen auf dem Tische liegen.

„Gott sei gelobt!" rief die Jungfer aus, „hier liegt ja seine Schreiberei, so wahr ich lebe."

Sie ging auf ihren Zehen hin, als ob die Wörter lebendige Kreaturen und fähig wären, gestört zu werden, und musterte die offene, kecke Handschrift.

„Maggie!" war das erste Wort, welches sie las.

„O Herr des Himmels!" rief sie, ihre Hände theatralisch zusammenschlagend, „das kann doch nicht möglich sein, daß er an mich schreibt! was wird Jenny dazu sagen?"

Eine leichte Röthe bedeckte ihr knochiges Gesicht. Sie las weiter:

„Maggie, süßeste Traumgestalt meines Herzens, wie soll ich Worte finden, die Liebe, welche in meinem Herzen für Dich brennt, zu beschreiben?"

Fräulein Goodwin sank entzückt auf den Lehnstuhl zurück, dann erhob sie ihre mattblauen Augen zur Decke.

„Worte finden!" seufzte die entzückte Jungfer. „Na, wenn weiter nichts ist; er hat ja ein so mächtiges Mundwerk, wie zehn Personen zusammen! Der Pfarrer Miller ist nichts gegen ihn, wenn er einmal seinen Speech über Rom oder die Schweiz oder irgend ein anderes fremde Land ausläßt. Er findet schnell genug Worte, dafür stehe ich, aber die Liebe ist doch eine sonderbare Sache! Juchhe! Wenn Jenny es nur wüßte, ich glaube, sie würde über Manches anders denken, ich bin überzeugt, sie wird es."

Fräulein Margareth beugte sich vor und las nochmals das verheißende Blatt durch.

„Wie darf ich denn fragen, ob meine leidenschaftliche Liebe erwidert wird? Wie darf ich in Dein keusches Ohr rufen —"

Hier brach das Manuskript plötzlich ab, die Feder lag daneben, wie Herr Merrion sie gelassen hatte.

„Keusch! Mein Gott, was heißt denn das?" sann Fräulein Goodwin nach. „Ganz gewiß eine Schmeichelei, dem Uebrigen nach zu urtheilen. Armer Mensch! Er ist zu schüchtern, um offen zu sprechen, er will seine Liebe schriftlich erklären. Na, das ist eine viel zartere Art, wenn man es überlegt. Mir kommt es vor, als ob seine Hand gestern gezittert hätte, als er mir die eingemachten Gurken zu Mittag reichte!"

Es hätte Fräulein Margareth in Verlegenheit gebracht, wenn sie hätte nachher sagen sollen, wie lange sie in dem großen Lehnstuhl mit zusammengefalteten Händen und jauchzendem Herzen gesessen hatte, und von einem lila Seidenkleid, einem Hut, mit Orangeblüthen aufgeputzt, und einem goldenen Trauring träumte. Aber plötzlich, mitten in ihren Phantasien, wurde das Knarren von Herrn Merrions Stiefeln auf der Treppe hörbar.

Fräulein Margareth Goodwin sprang erschrocken auf.

Wie eine Maus in einer Falle gefangen zu werden, gehörte nicht zu Fräulein Goodwins Plan. Die gewichtigen Fußtritte näherten sich, und mit dem Instinkt der Selbsterhaltung schoß die alte Jungfer in das große Kabinett, wo sie dann zwischen Herrn Merrions Röcken, Ueberröcken und anderen Männerkleidern hockte, wobei ihr Herz beinahe so laut klopfte, wie das Ticken der alten Uhr draußen im Vorsaal.

„Um Alles in der Welt, wie soll ich nun wieder hinauskommen?" keuchte sie, da es ihr einfiel, daß Herr Merrion gewöhnlich in seinem Zimmer verweilte, bis die Glocke um 6 Uhr zum Thee läutete.

Durch eine Thürspalte konnte sie ganz deutlich sehen, wie er langsam seinen Oberrock auszog, seine schweren Stiefel mit gestickten Schuhen vertauschte und die erstarrten Hände an der lustig flackernden Flamme wärmte. Zuletzt zog er den Tisch näher zu sich heran und überlas gemächlich die von ihm zuletzt geschriebenen Zeilen.

„Pah!" murmelte er halblaut, „nicht Feuer und Energie genug. Maggie, süße Traumgestalt meines Lebens! Ja das klingt besser!"

Er sprang auf, energisch aber leise die Worte wiederholend: „Maggie, süße Traumgestalt meines Lebens! Darf ich je hoffen, Dich die Meinige zu nennen—"

„Ja," krächzte eine leise tönende Stimme. Die Thüren des Kabinetts flogen auf und Fräulein Margareth stürzte auf ihn los und verbarg ihr Gesicht an seinem Busenplatz. „Ja, mein theuerster Harley! Ich weiß Alles, und glaube mir, Deine Liebe bleibt nicht unerwidert!"

„Was—? Liebe? Was wissen Sie denn? Um Alles in der Welt, was bedeutet das?" rief Herr Merrion aus, durch die Schwere seiner schönen Angreiferin auf den Lehnstuhl zurückgeworfen. „Stehen Sie auf, Fräulein Goodwin! Gute Seele! Hören Sie denn nicht, daß der Stuhl kracht? Jetzt sagen Sie mir die Ursache dieses sonderbaren Einfalls?"

Fräulein Margareth versuchte zu schluchzen, aber brachte nur einen eigenthümlich krampfhaften Laut hervor.

„Ist das nicht — ist das nicht ein Liebesbrief an mich?" stotterte sie, indem sie eine ihrer zitternden Hände auf dem verhängnißvollen Bogen Papier ruhen ließ, indeß sie die andere fest auf ihr jungfräuliches Herz drückte.

Herr Merrion lachte herzlich und — herzlos laut heraus.

„Ein Liebesbrief? Gewiß nicht. Es ist ein Theil meines neuen Buches, und die Heldin heißt zufällig Maggie Montressor."

Fräulein Maggie stieß einen krächzenden Schrei aus.

„Fallen Sie nur nicht in Ohnmacht, Madam — Sie gute Seele," rief der entsetzte Schriftsteller. „Gehen Sie fein hinunter, ehe Sie in Ohnmacht fallen! Ich achte und schätze Sie hoch, aber ich bin schon seit zehn Jahren verheirathet und ich fürchte, daß meine Frau Ihr demonstratives Benehmen nicht billigen würde. Ich weiß gewiß, daß ich Ihnen keinen Grund gegeben habe, zu glauben —"

„Verräther, Schurke!" schrie Fräulein Goodwin. „Ich rathe Ihnen, das Haus zu verlassen — sogleich!"

„Nun, das wäre am Ende das Beste," sagte der Schriftsteller trostlos, seine Papiere sammelnd. „Hat sich jemals ein Sterblicher schon in solch' einer Lage befunden, und Keiner von Beiden hat es verschuldet!"

Also kehrte Herr Merrion in die Stadt zurück. Und als Jenny Goodwin ganz arglos um die Ursache seiner plötzlichen Abreise fragte, machte ihre Tante eine geheime Andeutung über eine unerwiderte Liebe, welche der Schriftsteller für sie gefaßt hatte.

„Davon glaube ich kein Wort; das bildet sich die Tante nur ein," sagte Fräulein Jenny.

Und Frau Perkins richtete mehr Fragen an sie, als der ganze Katechismus enthält, und rief mit Kopfschütteln und der ernsten Versicherung aus:

„Ich habe es immer gesagt und werde es immer sagen, daß die Büchermacher nichts taugen!"

Elsässer in der Fremdenlegion.

Die meisten derjenigen jungen Elsässer und Lothringer, welche nach Frankreich ausreißen, um dem deutschen Militärdienst zu entgehen, kommen dort vom Regen in die Traufe. Sie landen nämlich meistens in der französischen Fremdenlegion. Darüber wird nun aus Straßburg geschrieben:

„Der große Menschenverbrauch, der bei der Fremdenlegion stattfindet, tritt uns wieder einmal recht deutlich vor Augen in der Thatsache, daß an einem der letzten Tage nicht weniger als 21 Todtenscheine auf einmal über Elsaß-Lothringer hier eingegangen sind, welche in der jüngsten Zeit als Legionäre gestorben sind.

(Beiläufig, dieser Satz ist echtes reichsdeutsch aus der berühmten Kölnischen Zeitung. Die „Todtenscheine" welche als Legionäre gestorben sind, hat also kein deutsch-amerikanischer Setzer oder Redakteur auf dem Gewissen, Anm. d. Red.)

Diese Todtenscheine geben den Angehörigen vielleicht die erste Nachricht von ihren Söhnen oder Brüdern, die sie kräftig und gesund dereinst verlassen haben. Wir wissen nicht, wie viele von diesen elsaß-lothringischen Landeskindern eines natürlichen Todes gestorben sind, wie viele als Deserteure erschossen wurden.

Die aus der Heimath Desertirten, sie müssen nur zu bald kennen lernen, wie sie sich täuschten, als sie von Ruhm und Ehre träumten. Unsagbare Gefahren, Mühseligkeiten, Entbehrungen aller Art, rücksichtslose Behandlung, unerbittliche Bestrafungen u. s. w. haben ihrer gewartet, und schließlich enden sie, wie sie angefangen haben: sie desertiren. Da aber ein Entkommen aus Algier oder Tongking überaus schwer ist und selten nur gelingt, werden die Ausreißer bald wieder eingefangen und kriegsrechtlich ohne viel Federlesens erschossen. Genug schon ist gewarnt worden in Wort und Schrift; genutzt hat es noch nicht, denn die Fremdenlegion hat jetzt grade eine außergewöhnliche Stärke von 10,584 Mann aufzuweisen, die größtentheils Elsaß-Lothringer, deutsche Ausreißer, sind.

Countyraths-Sitzung.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths wurden nachbenannte Bürger als Großgeschworene für den Januartermin ausgeloost:

Louis Engle, 172 Clybourn Ave.; D. B. Nerford, Blue Island; Fred Trege, Barrington; Charles A. Dunker; E. L. Brown, 285 Indianastr.; George Stumpf, Hanover; N. F. Marwell, 468 Fullerton Ave.; Jacob N. Müller, 638 61. Str.; Wm. Korth, Armitage und California Ave.; John Hamilton, Bremen; George Sherwood, 309 Wabash Ave.; M. J. Enright, Woodlawn Park; S. Gangquist, 96 E. Chicago Ave.; Louis Werden, 353 W. Chicago Ave.; C. S. Grashoff, 744 W. North Ave.: E. Wilson, Worth; J. E. Darland, Proviso. H. Kolze, Leyden; John Oliver, 24 Hanoverstr.; P. Cavanagh, 325 Chicago Ave.; Charles Harpel, 394 Oakstr.; Geo. Morison, 1612 Indiana Ave.; H. P. Brusenwitz, 216 Sedgewickstr.

Com. Skallerup stellte den Antrag, daß nur solche Leute im Countydienst beschäftigt werden sollen, welche einer Union angehören, daß dieselben Unionlohn für achtstündige Arbeitszeit erhalten sollen und daß alle Maschinisten die vorschriftsmäßige Prüfung bestanden haben müssen. Der Antrag wurde an das Comite für öffentlichen Dienst verwiesen, ebenso der Antrag Manierres, an Stelle der jungen Aerzte einen Stab älterer, erfahrenerer Aerzte anzustellen.

Coroner Hertz berichtete, daß er an das County $99.50 abzuliefern habe und ihm das County $1666.66 schulde. Der Comptroller Healy erklärte den Bericht für unvollständig und ungesetzlich, weshalb derselbe dem Finanz-Comite überwiesen wurde.

Mehrere Rechnungen wurden zur Zahlung angewiesen, worauf Vertagung bis nächsten Donnerstag eintrat.

„Abendpost“, tägliche Auflage 35,000.

Tischregeln für Herren.

Vergiß das Trinken nicht beim Essen —
Es reut dich ander'n Tags, mein Sohn,
Hast du das Trinkgeld 'mal vergessen:
Der Schmerz erträgt sich leichter schon.

Fühlst du vor'm Reden halten Schrecken—
Kling' dennoch — rath' ich dir — an's Glas:
Im schlimmsten Falle bleibst du stecken—
Das macht oft mehr als Reden Spaß!

Oft tritt 'ne Stille ein, 'ne große,
Das sei zu ändern klug bestrebt:
Schnell ein Kompott auf Nachbars Hose—
Du sollst mal seh'n, wie das belebt!

Weihnachts-Ausstellung.

In diesem Jahre zeichnet sich wiederum der „Leader“, an State und Adams Str., durch seine außerordentlich geschmackvolle Weihnachtsausstellung in den Schaufenstern aus. An der State Str.-Front befindet sich eine Drehscheibe im Fenster angebracht, die, fortwährend rotirend, alle möglichen Figuren und Momente aus Fabeln und Märchen zeigt, und zwar ist das Ganze reizend arrangirt und bietet eine große Anziehungskraft für die Kleinen, die trotz des schlechten Wetters das Fenster belagern. An der Adams Str. ist eine Landschaft mit einer Mühle dargestellt, deren großes Rad sich dreht und in dem eine Menge Puppen angebracht sind. Das Rad besteht meistens aus bunten Taschentüchern und ist sehr kunstvoll zusammengestellt. Die anderen Schaufenster zeigen eine Menge Spielsachen und andere Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl. Im dritten Stockwerke ist Alles in ein großes Spielwaaren-Lager verwandelt, und findet man da alles, was ein Kinderherz begehrt: Brüllende Löwen, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Pferde, Wagen, Schlitten 2c. 2c., alles in schönster Harmonie und kann man kaum den Lockungen widerstehen, welche diese niedlichen Spielsachen selbst auf den Erwachsenen ausüben.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost“ können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Herbst-Stimmung.

Ein frost'ger Wind entlaubet Baum und Strauch,
Die Vögel ziehen nach dem Süden wieder,
O könnte ziehen ich mit ihnen auch,
Am Nile wärmen die erstarrten Glieder.
Des Lebens werde ich daheim nicht froh —
Versetzt ist ja mein Winterpaletot!

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, 163 Randolph Str.

Gravel. Wir haben Ihr Schreiben dem Geschäftsleiter der hiesigen Zweig-Office des „Milwaukee Herold“, Zimmer 26 „Times“-Gebäude, unterbreitet. Der Herr wird Ihnen brieflich antworten.

J. L. 1) Die „Havel“, dem Norddeutschen Lloyd gehörig, ist allerdings ein Schnelldampfer ersten Ranges. 2) Wegen der Brünner Waare ziehen Sie Erkundigungen im neuen Zolleinschätzer-Gebäude (Appraisers Building), Ecke Harrison und Sherman Str., ein.

J. J. — 1) Er tractirt mich. 2) Der Flicken.

H. Gl. — Erlassen Sie eine Aufforderung durch das Deutsche Consulat, Zimmer 25, Borden Block, Nordwest-Ecke von Dearborn- und Randolph-Straße. Jedenfalls kann es nicht schaden, wenn Sie dort einmal vorsprechen.

R. R. — Aber, aber, Verehrtester! Haben Sie denn wirklich das Wort Muse noch niemals in der übertragenen Bedeutung „poetischer Genius“ eines Dichters gelesen, oder dachten Sie thatsächlich, „Echegarays“ sei so eine Art zehnte Muse? „Die Muse Echegaray's feierte Triumphe“ bedeutet eben, der poetische Genius des Dichters Echegaray feierte Triumphe.

Ch. L. 1) Die erste Bahn in Deutschland wurde am 7. Dezember 1835 auf der allerdings nur 7 Kilometer langen Strecke, Nürnberg-Fürth eröffnet; die erste größere Bahn, zwischen Leipzig und Dresden, wurde 1837—39 gebaut. 2) Es giebt in Deutschland drei Husaren-Regimenter, die den Todtenkopf führen, nämlich zwei preußische und das braunschweigische. 3) Schönhausen, der Geburtsort des Fürsten von Bismarck, liegt im preußischen Regierungsbezirk Magdeburg, an der Linie Berlin-Lehrte der preußischen Staatsbahn. 4) Krupp beschäftigte im Jahre 1881 in seiner Gußstahlfabrik 11,211, auf den Hütten und Bergwerken 8,394 Arbeiter.

W. B. 108. Wenn Sie Geld gegen Zinsen ausborgen, bekommen natürlich Sie die Zinsen und nicht der Staat Illinois. Der Staat hat mit solchen Sachen nichts zu thun und verlangt von Ihnen nicht einmal eine Stempelsteuer, wie dies beispielsweise in Deutschland der Fall ist und früher auch hier der Fall war.

H. B. Sie können den Eigenthümer des Hundes auf Schadenersatz verklagen.

A. A. Wir können uns auf derartige Empfehlungen nicht einlassen — zumal wenn Sie nicht Ihren Namen nennen.

R. G. Sie können nur so viel verlangen, wie der Ueberrock in Wirklichkeit werth war, nicht was er ursprünglich gekostet hat.

Die „Abendpost“ hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Finanzielles.

Finanzielles.

Rechtsanwälte.